

## Große Köpenicker Umfahrt

Die Berliner Gewässer bieten zahlreiche Möglichkeiten für Rundreisen per Schiff, sei es unter Einbeziehung der Havelseen im Westen, der verschiedenen Kanäle im Großraum Berlin und/oder der Spree im Zentrum der Stadt. Zur Erschließung der Gewässer im Südosten von Berlin aber ist die Große Köpenicker Runde erste Wahl.



Abb. 1: Skizze zum Verlauf der Großen Köpenicker Runde<sup>1</sup>

Reimar Gilsenbach, ein Nestor der DDR-Umweltbewegung, warb hierfür mit folgenden Worten:

*»Wenn ein ausländisches Staatsoberhaupt bei uns zu Besuch ist, dann setzt der Magistrat den hohen Gast auf ein Luxusschiff der Weißen Flotte und fährt ihn rund um die Müggelberge. Wollen Sie sich das Vergnügen*

<sup>1</sup> (eingetragen in die Karte der Seen und Wasserstraßen im Südosten Berlins, [https://de.wikipedia.org/wiki/Gosener\\_Kanal#/media/Datei:Seen-suedost-berlin.png](https://de.wikipedia.org/wiki/Gosener_Kanal#/media/Datei:Seen-suedost-berlin.png))

*nicht auch mal gönnen? Ohne die große Umfahrt kennen Sie Berlin nur halb. Es lohnt sich!«<sup>2</sup>*

Der Verlauf der Großen Köpenicker Runde ist in Abb. 1 mit einer weißen Strichellinie skizziert. Die Pfeile geben die Richtung an, in der wir hier die große Umfahrt angehen und die Gewässer sowie deren Geschichten, Sehenswürdigkeiten und Kuriositäten beschreiben werden. Selbstverständlich kann man die Große Köpenicker Runde auch in entgegengesetzter Richtung fahren; Start und Ziel kann an jedem beliebigen Punkt der Runde liegen.

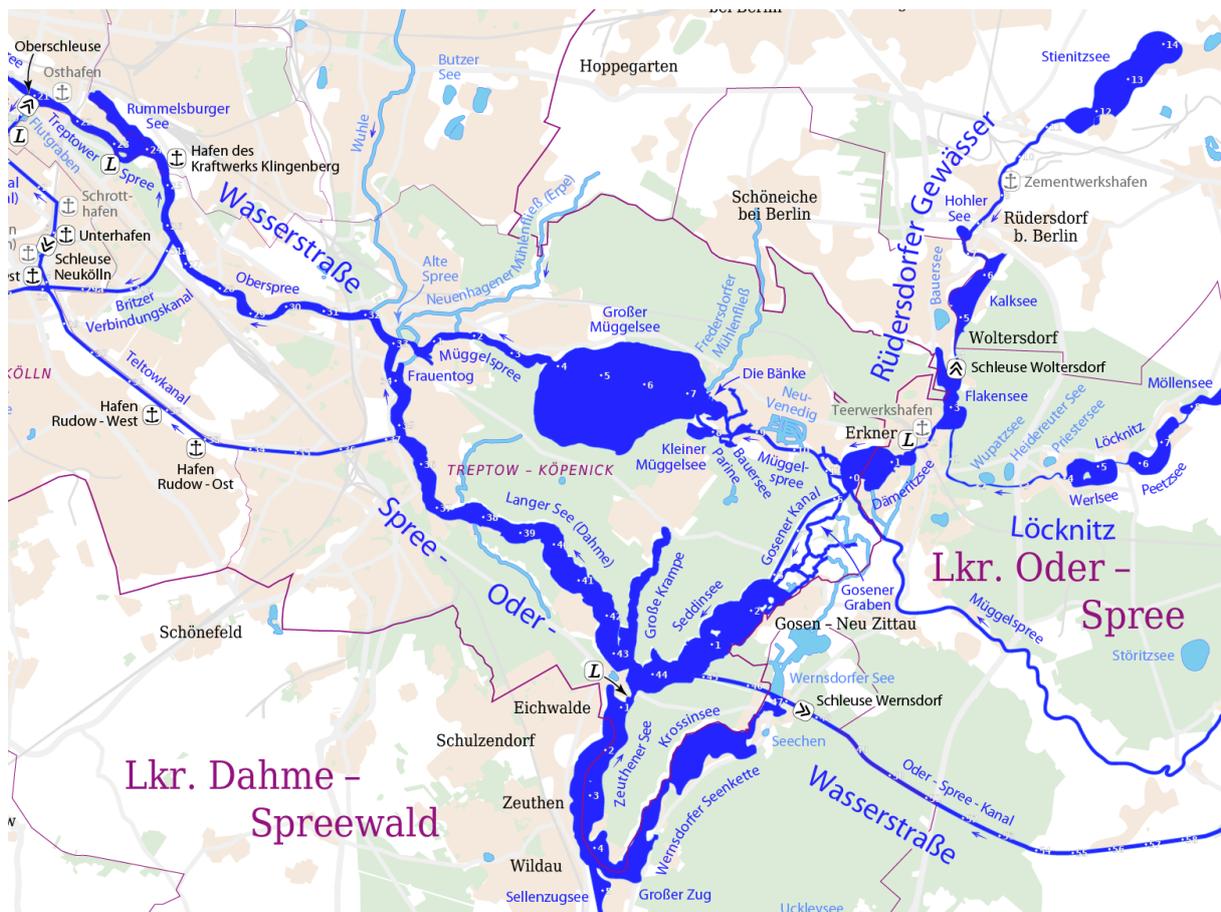


Abb. 2: Auszug aus der Karte der Wasserstraßen in der Region Berlin  
(Quelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/Gosener\\_Kanal#/media/Datei:Karte\\_der\\_Berliner\\_Wasserstra%C3%9Fen.png](https://de.wikipedia.org/wiki/Gosener_Kanal#/media/Datei:Karte_der_Berliner_Wasserstra%C3%9Fen.png))

Wenn bei der in Abb. 1 skizzierten Fahrtrichtung der großen Köpenicker Runde als Ausgangs- und Endpunkt der Route die Anlegestelle der Bootswerft Sturzbecher ([www.sturzi.de](http://www.sturzi.de)) an der Schnittstelle zwischen Alter Spree und Gosener Kanal (roter

<sup>2</sup> Kleine Lob- und Nachdenkrede eines Berliners auf dem Müggelturm  
in Reimar Gilsenbach: Schönheit der Flüsse und Seen  
Greifenverlag zu Rudolstadt, 1976

Kreis in Abb. 1) gewählt wird, ergibt sich nachstehende Abfolge der durchfahrenen Gewässer:

Gosener Kanal → Seddinsee → Langer See → Dahme → Müggelspree → Großer Müggelsee → Müggelspree → Kleiner Müggelsee → Müggelspree → Dämeritzsee → Gosener Kanal.

Dabei folgt man bis zur Mündung der Dahme in die Spree in Köpenick der Fließrichtung der Gewässer, zunächst in südwestlicher, ab Schmöckwitz in nordwestlicher Richtung. Nach Einfahrt in die Müggelspree in Köpenick fährt man in östlicher bzw. südöstlicher Richtung und damit flussauf.

Die Karte oben zeigt, wie die Große Köpenicker Runde innerhalb der Wasserstraßen in der Region Berlin einzuordnen ist. Die Hauptfließrichtung der Gewässer ist durch kleine blaue Pfeile gekennzeichnet. Der Karte ist auch die Kilometrierung der Wasserstraßen zu entnehmen, die immer von der Mündung zur Quelle, also entgegen der Fließrichtung erfolgt (beginnend bei km 0 an der Mündung). Für die Große Köpenicker Runde ergibt sich aus den Angaben in Abb. 2 eine Fahrtstrecke von ca. 30 km. Da die zulässige Geschwindigkeit auf der gesamten Route – mit Ausnahme des Müggelsees – auf 8 km/h beschränkt ist, beträgt die Fahrzeit mit einem Motorboot mindestens 3,5 h. Mit dem Kanu wird man – bei normaler Fahrt – mindestens 6 h veranschlagen müssen.

# 1. Zur Situation der Spree in Berlin

Bevor die Beschreibung der Umfahrt beginnt, ein paar Vorbemerkungen zur wasserwirtschaftlichen Situation der Spree in Berlin.

46 km lang fließt die Spree von Ost nach West durch Berlin. Der Abschnitt vom Dämeritzsee durch den Müggelsee bis zu ihrer Mündung in Berlin-Köpenick wird als Müggelspree bezeichnet<sup>3</sup>. In Köpenick mündet auch die Dahme (vgl. Abb. 2). Der u.h. der Einmündungsstelle von Müggelspree und Dahme liegende Spreeabschnitt heißt Oberspree, nach dem Abzweig des Britzer Verbindungskanals heißt das Gewässer Treptower Spree, ab dem Landwehrkanal Berliner Spree.

Im Zentrum Berlins bilden die beiden Spreearme die Spreeinsel. Kurz hinter der Weidendammer Brücke mündet von Norden kommend der ursprüngliche Lauf der Panke in die Spree. Nach dem Abzweig am Humboldthafen zum Berlin-Spandauer Schifffahrtskanal schlängelt sich die Spree durch den Großen Tiergarten, heißt in Charlottenburg Untere Spree und mündet schließlich in Berlin-Spandau in die Havel.

Die Spree ist von ihren Quellen in Sachsen bis zur Mündung 382 km lang. Die Oberhavel ist von der Quelle bis zur Spreemündung mit 165 km deutlich kürzer.

Von 1882 bis 1885 wurde die Spree in Berlin als Schifffahrtsweg ausgebaut. Sie wurde begradigt und in der Innenstadt wurde das Ufer mit Mauern befestigt.

Die zahlreichen Seen im Süden von Berlin stammen aus der Weichsel-Eiszeit und liegen im Berliner Urstromtal. Im Norden von Berlin sind hingegen nur wenige kleinere Seen anzutreffen, denn hier liegt das Barnimer Hochland (Endmoränenbogen).

Die riesigen Retentionsflächen der Berliner Seen bewirken, dass Hochwasser im Oberlauf der Spree in Berlin fast unbemerkt bleibt. Die Differenz der Wasserspiegellage zwischen Mittelwasserstand und höchstem Hochwasser beträgt nur wenige Zentimeter.

Trotz des vielen Wassers in den Seen kann es in der Spree besonders in den Sommermonaten zu erheblichem Frischwassermangel kommen. An der letzten großen Messstelle bevor die Spree Berlin erreicht – das ist der Pegel Leibsch im Unterspreewald – wird in trockenen Sommern regelmäßig ein Abfluss von 0 m<sup>3</sup> gemessen. Zwischen den existierenden Staustufen ist die Spree dann ein weitgehend stehendes Gewässer.

---

<sup>3</sup> Auch oberhalb des Dämeritzsees wird die Spree als Müggelspree bezeichnet, und zwar beginnend ab Große Tränke (u.h. von Fürstenwalde), wo sie vom Oder-Spree-Kanal abzweigt. Dieser Abschnitt der Müggelspree ist jedoch für motorgetriebene Wasserfahrzeuge gesperrt, somit keine Wasserstraße und daher in Abb. 2 auch nicht kilometriert.

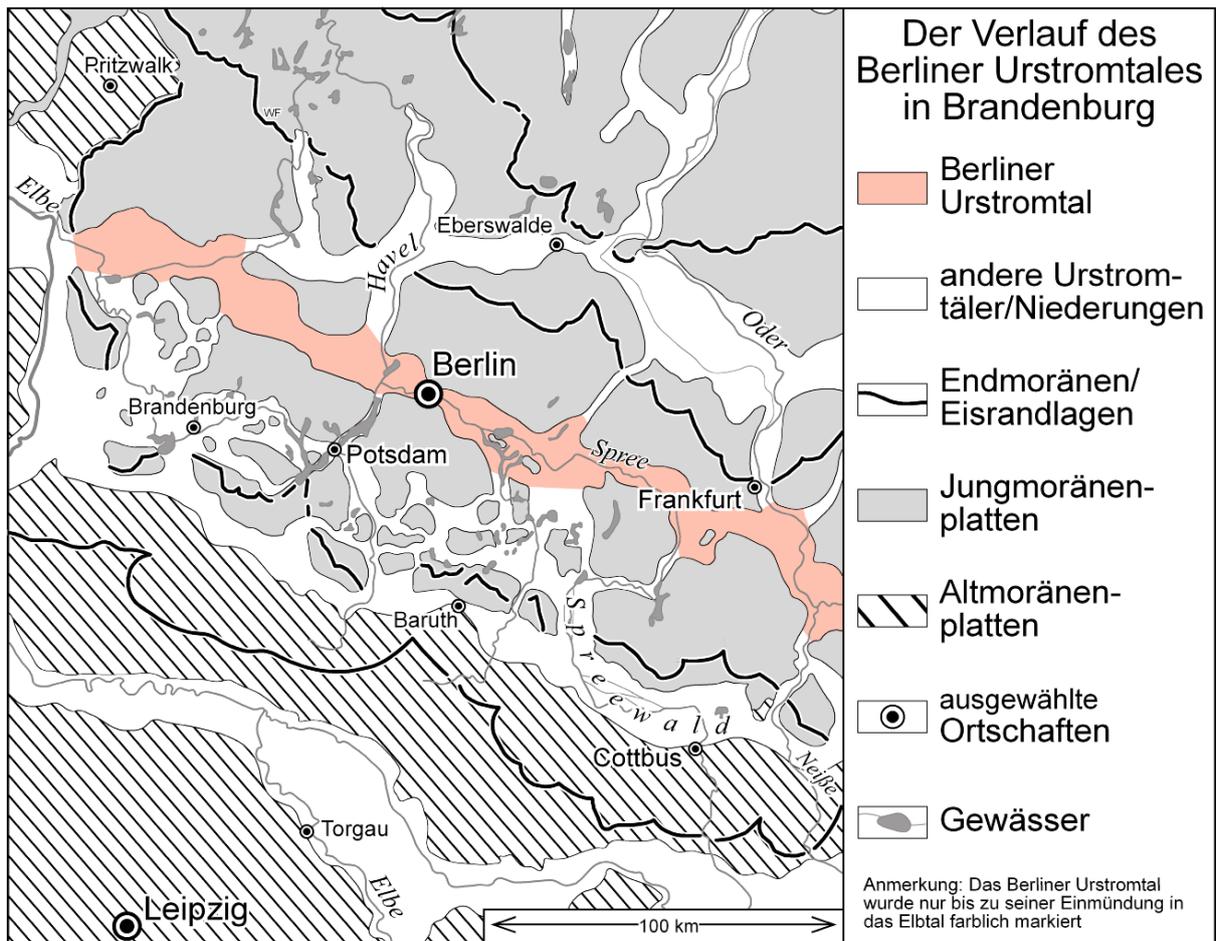


Abb. 3: Berliner Urstromtal (Quelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/Warschau-Berliner\\_Urstromtal#/media/Datei:Berliner\\_Urstromtal.png](https://de.wikipedia.org/wiki/Warschau-Berliner_Urstromtal#/media/Datei:Berliner_Urstromtal.png))

Wenn dann nach einer längeren Trockenperiode ein Starkregen einsetzt und die Mischwässerentlastungen anspringen, führt das in Teilen der Berliner Gewässer zu erheblichen Problemen mit der Wasserbeschaffenheit. Denn mit der Einleitung von behandlungsbedürftigem Mischabwasser wird der bis dahin in den Gewässern noch verbliebene Rest an Gelöstsauerstoff aufgezehrt und es kann zum Fischsterben kommen. Davon war in der Vergangenheit vor allem der Teltowkanal betroffen.

Zur Entwässerung der Braunkohletagebaue wurden zu DDR-Zeiten erhebliche Mengen an Grundwasser abgepumpt und in die Spree geleitet. Das Wasser aus dem 2.500 Quadratkilometer großen Lausitzer Revier (13 Milliarden Kubikmeter) floss im Lauf der Jahrzehnte größtenteils über die Spree ab, obwohl ein großer Teil davon aus dem Einzugsgebiet der Schwarzen Elster stammte. Seit dem Ende des Braunkohletagebaus steigt der Grundwasserspiegel wieder und bis sich ein neues Gleichgewicht eingestellt hat, fehlt der Spree Wasser.

Seit dem Jahr 1997 legen Berlin und Brandenburg Speicherseen an, die einen Mindestzufluss garantieren und damit die Funktion der bereits zu DDR-Zeiten errichteten Stauseen im Einzugsgebiet der Spree unterstützen sollen. Bei Letzteren handelt es sich um die Talsperren Spremberg (Hauptspree), Bautzen (Hauptspree) und Quitzdorf (Schwarzer Schöps), die seinerzeit vor allem zur Sicherstellung der Kühlwasserversorgung der Braunkohlekraftwerke gebaut wurden.

*Das Grundwasserdefizit in Folge der bergbaubedingten Grundwasserabsenkungen in der Lausitz beträgt 7 Mrd. m<sup>3</sup> (davon 2,5 Mrd. m<sup>3</sup> für die zu füllenden Tagebaurestlöcher und 4,5 Mrd. m<sup>3</sup> zur Wiederauffüllung der entstandenen Grundwassertrichter). Mit dieser Wassermenge könnte eine Großstadt wie Berlin mit 4 Mio. Einwohnern bei einem Verbrauch von 120 L/(E \* d) mehr als 40 Jahre lang versorgt werden!*

Quelle: Luckner, L.:  
*Sanierung des Wasserhaushalts  
Sanierung einer Bergbaufolgelandschaft  
Teil 1: Die Lösung des Wassermengen-  
Problems  
wwt Wasserwirtschaft Wassertechnik  
Heft 3/2006, S. 33-36*

Wegen ihres sehr geringen Gefälles von ca. 1 ‰ fließt die Spree sehr langsam, durchschnittlich ca. 50 cm pro Sekunde. Zwischen Cottbus und Berlin-Köpenick sind es pro Sekunde nur 17 cm und auf den 46 km durch Berlin beträgt die mittlere Fließgeschwindigkeit nur noch 9 cm/s.

In extremen Trockenperioden kommt es sogar vor, dass die Spree rückwärts fließt. Dann dringt Wasser aus der Havel in die Spree. Dieses Phänomen wurde zuletzt 2018 und 2019 beobachtet <sup>4</sup>.

Zu DDR-Zeiten trat das Problem des rückwärts gerichteten Fließverhaltens auch mehrfach in der Müggelspree auf. Dies wurde durch die Zuläufe zweier innerstädtischer Nebenflüsse – Wuhle und Erpe – verursacht. Über die Wuhle wurde der Ablauf der – inzwischen stillgelegten – Kläranlage Falkenberg und über die Erpe der Ablauf der Kläranlage Münchehofe in die Spree geleitet. Nach längerer Trockenheit überstieg die Einleitung von gereinigtem Abwasser aus diesen Klärwerken die Zufuhr des normalen Spreewassers aus dem Oberlauf. Es war somit möglich, dass gereinigtes Abwasser in den Müggelsee floss und damit direkt in den Fassungsbereich des Wasserwerks Friedrichshagen vordringen konnte, was immer zu heller Aufregung führte.

Wegen der o.g. Einleitungen mussten zu DDR-Zeiten auch mehrere Flussbadeanstalten entlang der Spree geschlossen werden. Infolge der Erweiterung und Ertüchtigung der Klärwerke und Wegfall von Industrie-einleitungen hat sich inzwischen die Lage aber wieder deutlich verbessert. Nachdem auch der Berliner Osthafen stillgelegt wurde, entwickelte sich in diesem Bereich eine neue Nutzung der Spreeufer. Bekannt geworden sind z.B. die Strandbars an der East Side Gallery und das Badeschiff an den

<sup>4</sup> <https://weather.com/de-DE/wissen/klima/video/erschreckendes-phnomen-woran-es-liegt-dass-die-spree-jetzt-rckwrts-fliet>

Treptowers. Zunehmend werden auch Überlegungen angestellt, die Spree im gesamten Stadtgebiet für die Naherholung nutzbar zu machen.

Das größte Problem dabei ist, dass im Innenstadtgebiet von Berlin Mischkanalisation vorherrscht und in dem dicht bebauten Stadtgebiet der Platz für Regenrückhaltebecken fehlt. Deshalb muss derzeit bei Regenwetter über die Entlastungsbauwerke verschmutztes Mischabwasser direkt in die Spree eingeleitet werden. Dies geschieht im Jahr bis zu 30 mal. Es sind aber auch Überlegungen im Gange, wie dies geändert werden kann (Projekt „Spree2011“) <sup>5</sup>.

So weit einige Vorbemerkungen zur wasserwirtschaftlichen Situation.



Abb. 4: Bootswerft Sturzbecher, links Alter Spreearm, rechts Gosener Kanal  
(Foto: Sterger, 28.5.2012)

Beginnen wir nun die Große Köpenicker Umfahrt. Unsere Runde erfolgt im Uhrzeigersinn, wir starten von der Bootswerft Sturzbecher an der Alten Spree (vgl. Abb. 4) und passieren als erstes Gewässer den Gosener Kanal.

---

<sup>5</sup> Eine Lösung besteht z.B. darin, vor die Mündung einer Regenwasserentlastung schwimmende Regenwasserspeicher auf die Spree zu setzen. Diese würden mit dem Anspringen der Entlastung das behandlungsbedürftige Wasser aufnehmen, zwischenspeichern und nach Abklingen der Niederschläge zurück in das Mischabwassersystem pumpen, so dass es der nächsten Kläranlage zugeleitet werden kann. Derartige Regenwasserspeicher in Form großer Pontons könnten gleichzeitig als Badeplattformen und Gaststätten genutzt werden.

## 2. Gosener Kanal

Der Gosener Kanal ist eine künstliche Wasserstraße in Berlin. Er verbindet den Dämeritzsee mit dem Seddinsee. Der Kanal stellt somit eine Verbindung zwischen den Rüdersdorfer Gewässern und der Spree-Oder-Wasserstraße her (vgl. Abb. 2).

Bereits 1872 gab es den Plan einer neuen Verbindung auf dem Wasser zwischen den beiden Seen. Der hierfür genutzte Gosener Graben war nur für sehr kleine Fahrzeuge befahrbar. Ein Ausbau des Wasserweges gemeinsam mit dem Oder-Spree-Kanal konnte aber nicht realisiert werden. Mit ersten Arbeiten zur Vorbereitung des Kanalbaues wurde erneut Mitte der 1920er Jahre begonnen. Wegen der Weltwirtschaftskrise Ende der 1920er und Anfang der 1930er Jahre, die mit dem New Yorker Börsencrash im Oktober 1929 begann, erfolgte der Baubeginn jedoch erst im August 1933.



Abb. 5: Gosener Kanal (Foto: Sterger, 28.8.2021)

Mit den Arbeiten wurde der Reichsarbeitsdienst beauftragt. Dazu wurde eine Barackensiedlung für 200 Mann auf dem Westufer des künftigen Kanals in der Nähe der jetzigen Fahlenbergbrücke errichtet.

*»Der Aushub erfolgte nur durch Handarbeit mit Spaten, Schaufel und Hacke. Norm war ein Kubikmeter pro Mann pro Tag. Zur Abraumabfuhr von insgesamt 360.000 Kubikmeter wurde eine Feldbahn genutzt, die das*

*Erdreich zur Aufschüttung nördlich der Spree zu den Rahnsdorfer Wiesen brachte.«<sup>6</sup>*

Der Aushub aus dem Gosener Kanal diente übrigens auch dazu, die Wege in Neu Venedig um rund einen Meter zu erhöhen<sup>7</sup>.

Der wichtigste und bauentscheidende Grund war die Umgehung der Regattastrecke in Berlin-Grünau für die Zeit der Olympischen Sommerspiele 1936 in Berlin. Möglicherweise wäre es zu Entschädigungsforderungen von Binnenschiffern bei einer Sperrung der Wasserstraße während der Zeit der Olympischen Spiele gekommen.

Weitere Gründe für den Kanalbau waren

- Verkürzung der Entfernung zwischen dem Industriegebiet an den Rüdersdorfer Gewässern und der Industrie um Niederlehme und Königs Wusterhausen
- Erhöhung der Verkehrssicherheit auf den umliegenden Wasserstraßen
- Kultivierungs- und Entwässerungsmaßnahmen<sup>8</sup>

Für die Schifffahrt bestand das Ziel darin, dass sog. Plauer Maßkähne (Länge 65 m, Breite 8 m, Tiefgang 2 m und Tragfähigkeit 650 t) den Kanal passieren können.

Die Gesamtlänge des Gosener Kanals beträgt 4 Kilometer. Er ist 2,25 m tief, hat eine Sohlenbreite von 16 m und eine Wasserspiegelbreite von 30 m. Eine Schleuse war nicht notwendig, da der Wasserspiegelunterschied zwischen dem Dämeritzsee und dem Seddinsee maximal 55 cm betrug. Trotzdem bewirkte der Kanal einen deutlich höheren Abfluss aus dem Dämeritzsee in den Seddinsee und damit eine Verringerung des Zuflusses zum Müggelsee. In den 1980er Jahren wurde der Kanal weiter ausgebaut und erhielt Spundwände zur Uferbefestigung.

Nach Inbetriebnahme des Gosener Kanals verlor der alte Wasserweg zwischen Dämeritz- und Seddinsee – der Gosener Graben – seine Bedeutung. Heute ist er ein beliebtes Refugium für Paddler und Ruderer, denn er liegt komplett im Naturschutzgebiet „Gosener Wiesen“<sup>9</sup> und ist für motorgetriebene Wasserfahrzeuge gesperrt.

---

<sup>6</sup> <http://www.mueggelheimer-bote.de/21/01/geschichte-des-gosener-grabens-teil-3.html>

<sup>7</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Neu-Venedig>

<sup>8</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Gosener\\_Kanal](https://de.wikipedia.org/wiki/Gosener_Kanal)

<sup>9</sup> Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz, Berlin, 2017: Müggelspreeniederung Köpenick, Teilgebiet Gosener Wiesen und Seddinsee



Abb. 6: Biber im Gosener Graben (Foto: Deresch, 13.4.2009)

Nach Durchfahren des Gosener Kanals gelangt man in den Seddinsee.

### 3. Seddinsee

#### 3.1. Beschreibung

Der Seddinsee ist ein langgestreckter See an der südöstlichen Stadtgrenze Berlins. Er erstreckt sich über eine Länge von 4 Kilometern, bei einer Breite von etwa 500 Metern, zwischen dem Ort Gosen und dem Köpenicker Ortsteil Schmöckwitz. Die Tiefe beträgt maximal 7 Meter, die Wasserfläche rund 370 Hektar <sup>10</sup>.



Abb. 7: Seddinsee (Screenshot aus OpenStreetMap)

Am Nordende mündet der Gosener Kanal in den See. Am südwestlichen Ende trifft der Seddinsee auf die Dahme, sodass der See auch als eine Seitenbucht dieses Flusses angesehen werden kann. Zusammen mit dem Langen See und dem Zeuthener See, die Erweiterungen der Dahme darstellen, sowie der Seitenbucht Große Krampe und dem etwas weiter südlich gelegenen Krossin-See gehört der Seddinsee zu der umfangreichen Seenlandschaft im südlichen Köpenick. Im Südosten des Sees mündet der Oder-Spree-Kanal ein.

Am Nordostufer des Sees liegt die Gemeinde Gosen und eine dazu gehörige Bungalowsiedlung, im Übrigen ist die Umgebung des Sees bewaldet.

<sup>10</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Seddinsee>



Abb. 8: Haubentaucher beim Nestbau im Seddinsee (Foto Sterger, 6.6.2015)

Im Gebiet nahe der Mündung des Gosener Kanals befinden sich naturbelassene Moorgebiete mit Torfschichten von bis zu 7 Metern Mächtigkeit. Sie gehören zu dem o.g. Naturschutzgebiet Müggelspreeniederung, das sich in nordöstlicher Richtung bis zum Dämeritzsee erstreckt und den Gosener Graben umfasst. In dem Revier sind viele Wasservögel wie Haubentaucher, Blessrallen und Schwäne anzutreffen, auch Eisvögel und Seeadler nisten hier.



Abb. 9: Segelboote auf dem Seddinsee (Foto: Sterger, 16.7.2006)

Andererseits existiert aber auch ein Sandstrand und ein Campingplatz. Dort fällt das Wasser recht flach ab und ist daher auch für das Baden mit Kindern geeignet. Der See wird aber auch von Seglern und Paddlern genutzt, die von den zahlreichen Wasserstraßenverbindungen profitieren, die vom See ausgehen.

Im See befinden sich mehrere Inseln. Vor der o.g. Bungalowsiedlung liegen die Inseln Nixenwall, Dommelwall und Berg, etwa auf halber Höhe des Sees die Inseln

Seddinwall und Kleiner Seddinwall. Unmittelbar an der Mündung in die Dahme befinden sich Weidenwall und Werderchen.

Im Zusammenhang mit einer Insel im Seddinsee erzählt Theodor Fontane in seinen „Wanderungen in der Mark Brandenburg“ eine merkwürdige Geschichte. Sie trägt den Titel „Der Fischer vom Kaniswall“ und ist eingebettet in seinen Bericht über die Bootsfahrt auf der „Wendischen Spree“ – das war zu Fontanes Zeiten die Bezeichnung für die Dahme.

### **3.2. Robinsonade des Fischers vom Kaniswall**

Der noch heute vorhandene Kaniswall zwischen Neu-Zittau und Gosen geht nach Fontane auf einen Fischer namens Kanis zurück. Dieser hatte Ende des 18. Jahrhunderts den Wall in der ansonsten sumpfigen Gegend errichtet, um sich darauf ansiedeln zu können. Er betrieb eine Fähre über jenen Arm der Spree, der damals direkt dem Seddinsee zufließt (Fontane bezeichnet ihn als „Rahnsdorfer Spreearm“). Bei der zwischen der Spree und dem Seddinsee heute noch vorhandenen „Alten Spree“ und dem „Großen Strom“ handelt es sich um Überbleibsel des damaligen Flussverlaufs.



Abb. 10: Einzug Napoleons in Berlin am 27. Oktober 1806 (Historiengemälde von Charles Meynier, 1810) <sup>11</sup>

<sup>11</sup> Quelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht\\_bei\\_Jena\\_und\\_Auerstedt#/media/Da-  
tei:Charles\\_Meynier\\_-\\_Napoleon\\_in\\_Berlin.png](https://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_bei_Jena_und_Auerstedt#/media/Da-<br/>tei:Charles_Meynier_-_Napoleon_in_Berlin.png)

Der Fischer hatte eine sehr hübsche junge Frau, die er eifersüchtig hütete. Sie stammte aus Schmöckwitz. Nach der für Preußen verlorenen Schlacht von Jena-Auerstedt zog Napoleon am 27. Oktober 1806 als Sieger in Berlin ein – und mit ihm seine Soldaten.

Als ruchbar wurde, dass die ersten französischen Kürassiere in Köpenick eingerückt waren und auch in umliegenden Dörfern Quartier nehmen würden, überredete Kanis seine Frau, sich mit ihm und den gemeinsamen Kindern auf eine Insel im Seddinsee zurückzuziehen. Dorthin übersiedelte der Fischer mit seiner Familie, richtete sich dort häuslich ein und kehrte am Ende auch nicht mehr zum Kaniswall zurück. Er verstarb 1850.

Nachfolgend einige Auszüge dieser Geschichte, wie sie Fontane schildert:

*»Fischer Kanis hielt eine Fähre, da, wo der Rahnsdorfer Spreearm in den Seddin-See eintritt. Das Häuschen, das er bewohnte, war des sumpfigen Untergrundes halber von ihm selber auf einem eigens hergerichteten Damm oder Wall aufgeführt worden, und weil alles damals noch ohne feste Bezeichnung war, erhielt diese Wallstrecke, wo sein Häuschen stand, den Namen Kaniswall. Die Kolonisten von Gosen und NeuZittau, seine nächsten Nachbarn, vergaßen über diesen Ortsnamen sehr bald den Namen dessen, der Wall und Häuschen erst geschaffen hatte, und nannten ihn, nach seiner Schöpfung, den Fischer von Kaniswall Diese Bezeichnung verblieb ihm auch sein lebelang, trotzdem er, bei jungen Jahren schon, die nach ihm benannte Heimstätte verließ. In der Geschichte jedoch, die Sie nun hören sollen, werd' ich ihn, der Kürze halber, einfach bei seinem Namen nennen.*

*Kanis hatte eine junge Frau, eine Kossätentochter <sup>12</sup> aus Schmöckwitz, die sehr blond und sehr hübsch war, viel hübscher als man nach ihrem Geburtsort hätte schließen sollen. Er war, bei Beginn unserer Erzählung, drei Jahre mit ihr verheiratet und hatte zwei Kinder, Krausköpfe, die er über die Maßen liebte. Seine Hanne aber liebte er noch viel mehr. Hatte sie doch, allem Dreinreden unerachtet, aus bloßer Neigung zu ihm - er war ein stattlicher Spreewende - eine Art Mesalliance geschlossen.*

*So kam der Oktober 1806. Eh' der Unglücksmonat zu Ende war, waren die Schelmen-Franzosen in Berlin, und drei Tage später auch in Cöpenick. Hier sah sie nun unser Kanis. Es waren Kürassiere... Als er hörte, dass ein paar Schwadronen auch auf die umliegenden Dörfer gelegt werden sollten,*

---

<sup>12</sup> Kossäten, waren Dorfbewohner, die einen Kotten (eine Kate) besaßen. Sie hatten nur geringen Landbesitz.

<https://de.wikipedia.org/wiki/K%C3%B6tter>

überkam ihn ein eigentümlich schreckhaftes Gefühl, eine Eifersuchtsahnung, ein Etwas, das er bis dahin nicht gekannt hatte. Wer wollt' es ihm verargen? Er war gerade gescheit genug, um zu wissen, dass die Weiber, in ihrer ewigen Neugier, das fremde und Aparte lieben, und so sehr er seiner Hanne unter gewöhnlichen Verhältnissen traute, so wenig glaubte er ihrer sicher zu sein, wenn es sich um einen Wettstreit mit den (französischen) Kürassieren handelte, die alle sechs Fuß maßen und einen drei Fuß langen Roßschweif am Helme hatten...

Kanis sann also nach, wie er der Gefahr entgehen könne, überschlopf es und sagte dann anderen Tages früh: „Hanne, komm'; ich mag die Kerls nicht sehen. Sie haben keinen Herrgott und stehlen Kinder. Hier an der Straße sind wir nicht sicher vor ihnen. Ich weiß aber einen guten Platz, wo sie uns nicht finden sollen. Ewig wird es ja nicht dauern.“ Daß er aus eifersüchtiger Furcht seinen Vorschlag machte, davon schwieg er. Er verfuhr wie immer die Ehemänner in ihrer Bedrängnis und tat alles „um der Kinder willen“. Hanne war eine gute Frau und zärtliche Mutter; zudem hielt ihre Erkenntnis gerade die Höhe von Schmöckwitz...

Im Spätsommer anno 1808 hieß es: „jetzt ziehen sie ab“. Kanis aber schüttelte den Kopf und sagte: „sie sind noch da; und wenn sie nicht mehr da sind, so kommen sie wieder; Hanne, wir wollen bleiben, wo wir sind“. Und darin war unser Robinson auf Robins-Eiland klüger als mancher Allerklügste. Denn sie kamen wirklich wieder.

Kanis freilich, als er so sprach, hatte nicht seine Klugheit, sondern nur seine Neigung befragt. Das Wahre von der Sache war: er wollte nicht mehr fort. Aus dem Schlupfwinkel, den er zwei Jahre früher als ein Flüchtling betreten und zunächst nur wie einen Lagerplatz eingerichtet hatte, war längst ein ansehnliches Gehöft mit Stube und Stall, mit Kammer und Keller geworden, das nicht mehr inmitten einer schilfüberwachsenen Insel, sondern im Zentrum eines von Garten- und Ackerstreifen durchzogenen und von einem Schilfgürtel nur eben noch eingefassten Wiesenrondelles lag. Hier gruben und pflanzten Mann und Frau wie die ersten Menschen, und als endlich, nach zweimaliger Entscheidung, nach Leipzig und Waterloo, wirklich der große Frieden kam, und Kanis nun ehrenhalber sagen mußte: „Hanne, jetzt ist es Zeit“, da senkte diese den Kopf und erklärte, daß sie bleiben wolle. Das war es, was er zu hören gewünscht hatte. Nun gestand er ihr auch, daß er nicht aus allgemeiner Franzosenfurcht, sondern aus ganz besonderer eifersüchtiger Sorge vor den ... (französischen) Kürassieren auf die Insel gezogen sei. Hanne machte kein Aufhebens von diesem Geständnis. Sie

*nahm nur das Schmeichelhafte heraus und entschlug sich aller tugendlichen Empfindsamkeit.«<sup>13</sup>*

Soweit Fontane. Er nennt die Insel „Robins-Eiland“. Um welche es sich wirklich handelte, geht aus dem Text nicht hervor. Von der Größe her kommt aber am ehesten der Seddinwall in Betracht.

---

<sup>13</sup> Theodor Fontane  
Wanderungen durch die Mark Brandenburg, Vierter Teil  
Spreeland Beeskow-Storkow und Barnim-Teltow  
J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart und Berlin 1905

## 4. Langer See und Dahme



Abb. 11: Langer See und Dahme  
(Screenshot aus OpenStreetMap)

Der Seddinsee geht bei Schmöckwitz nahtlos in den Langer See über, der von der Dahme gespeist wird.

Die Dahme ist ein etwa 95 km langer Nebenfluss der Spree, der in der Nähe des gleichnamigen Ortes Dahme entspringt. Sie berührt oder durchfließt in nördlicher Richtung die kleineren Städte Golßen, Märkisch-Buchholz sowie Königs Wusterhausen und mündet in Berlin-Köpenick kurz hinter der Schlossinsel in die Spree.

Der Name Dahme ist möglicherweise abgeleitet vom wendischen Begriff Dembrowa = Eiche. Andere Autoren führen den Flussnamen auf einen älteren, von der germanischen Vorbevölkerung stammenden

Namen zurück, der eventuell einen dunklen Fluss bezeichnet. Solche alten Namen wurden oft von der germanischen Restbevölkerung an die slawischen Zusiedler weitergegeben <sup>14</sup>.

### 4.1. Große Krampe

Unmittelbar gegenüber von Schmöckwitz liegt zwischen Muggelheim und dem Langer See die Große Krampe. Sie ist eine lang gezogene Bucht (eigentlich eine Glaziale Rinne), die sich über rund 3 km in Nord-Süd-Richtung erstreckt. Die Große Krampe ist gut 100 m breit und wird von der Fährlinie 21 überquert, die die Anlegestellen Krampenburg (am Westufer) mit Große Krampe (Ostufer) verbindet. Die Bucht ist auf beiden

<sup>14</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Dahme\\_\(Fluss\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Dahme_(Fluss))

Seiten vom Köpenicker Forst umgeben <sup>15</sup>. In unserer Fahrtrichtung gesehen liegt vor der Großen die Kleine Krampe.



Abb. 12: Gaststätte „Krampenburg“ vor 1945

An der Spitze der Großen Krampe befand sich bis Mitte der 70'er Jahre die Gaststätte Krampenburg. Der Wirt warb seinerzeit mit der Bezeichnung „Berliner Alpen“ für einen Besuch. Heute befindet sich dort der Zeltplatz „Kuhle Wampe“, der sich ursprünglich am Südufer des Müggelsees befand und bei der Berliner Arbeiterschaft sehr beliebt war. Aus politischen Gründen wurde er 1935 von den Nazis geräumt. Der Zeltplatz „Kuhle Wampe“ spielte 1932 in dem gleichnamigen Film von Slatan Dudow eine wichtige Rolle. Bertolt Brecht schrieb das Buch und Hanns Eisler komponierte die Musik zu diesem Film.

politischen Gründen wurde er 1935 von den Nazis geräumt. Der Zeltplatz „Kuhle Wampe“ spielte 1932 in dem gleichnamigen Film von Slatan Dudow eine wichtige Rolle. Bertolt Brecht schrieb das Buch und Hanns Eisler komponierte die Musik zu diesem Film.

#### **4.2. Langer See**

Der Lange See ist ein etwa 13 Kilometer langer See im Berliner Bezirk Treptow-Köpenick. Er ist ein typischer Rinnensee, der von der Dahme durchflossen wird. Der Lange See umfasst eine Fläche von 284 Hektar.

Der Lange See hat seinen Beginn im Seenkreuz bei Schmöckwitz und nach nordwestlichem Verlauf sein Ende an der Köpenicker Altstadtinsel, wo die Dahme in die Spree einmündet. Der Bereich zwischen Einmündung Teltowkanal (Grünau) und Einmündung Spree (Köpenick) wird dabei in der Regel wieder als Dahme und nicht weiter als Langer See bezeichnet <sup>16</sup>.

In der von uns gewählten Fahrtrichtung liegen die Müggelberge mit dem Müggelturm rechter Hand des Langen Sees. Linker Hand liegen Schmöckwitz, Karolinenhof, Grünau und Adlershof. Zwischen Grünau und Köpenick zweigt der Teltowkanal ab (in Fahrtrichtung gesehen ebenfalls linker Hand). In Karolinenhof war zu DDR-Zeiten Honneckers Gastschiff „Albin Köbis“ stationiert. Es war im Oktober 1974 auf der VEB-Yachtwerft Berlin-Köpenick vom Stapel gelaufen und war eine von vier DDR-Staatsyachten, die von der DDR-Führungselite zum Empfang hochrangiger Gäste genutzt wurden.

<sup>15</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Gro%C3%9Fe\\_Krampe](https://de.wikipedia.org/wiki/Gro%C3%9Fe_Krampe)

<sup>16</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Langer\\_See\\_\(Dahme\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Langer_See_(Dahme))



Abb. 13: Ehemalige DDR-Staatsyacht „A. Köbis“

Als Reeder war das Ministerium für Staatssicherheit aufgetreten. Es galt als eine Art „Amtszimmer auf See“, auf dem beispielsweise der Ministerrat bis 1989 in lockerer Atmosphäre Gespräche mit Staatsgästen führen und Verträge abschließen konnte<sup>17</sup>. Inzwischen wurde das Schiff mehrfach verkauft, umgebaut und weiterverkauft, zuletzt an einen Privatmann in Berlin. Das Schiff, inzwischen auf den Namen „Vineta“ getauft, soll jetzt in Alt-Treptow liegen<sup>18</sup>.



Abb. 14: Gaddafi und Honecker vor der „Albin Köbis“ 1978 (Quelle siehe Fußnote 18)

Im Verlauf des Langen Sees gibt es drei kleinere Inseln:

- Kleiner Rohrwall
- Großer Rohrwall
- Rohrwallinsel

Der Kleine Rohrwall liegt – in unserer Fahrtrichtung gesehen – unweit hinter dem Schmöckwitzer Seenkreuz. Gleich danach folgt der Große Rohrwall, dem sich am Ufer linkerhand der Bootsverleih Richtershorn und eine Gaststätte mit Bootsanleger anschließen. Die Rohrwallinsel erreicht man erst hinter dem Abzweig des Teltowkanals, bevor nach der letzten Biegung der Dahme Alt-Köpenick mit Schloss sichtbar werden.

An der sogenannten „Bammelecke“, einen knappen Kilometer hinter dem Großen Rohrwall, weist der Lange See eine vergleichsweise scharfe Kurve auf. Das Ufer ragt hier tief in das Gewässer und von der Spitze hat man einen weiten Blick auf den See

<sup>17</sup> <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/unternehmen/ehemalige-ddr-staatsyacht-a-koebis-versteigert-13307848.html>

<sup>18</sup> Erich Honeckers Schiff "Vineta" - Die Staatsyacht der DDR kehrt zurück  
Tagesspiegel vom 20.07.2018

in beide Richtungen. Das erfreut die Besucher des dort gelegenen Badestrands und nützt den Helfern der benachbarten Wasserrettungsstation der DLRG.



Abb. 15: Auf dem Langen See, rechts im Hintergrund der Müggelturm  
(Foto: Sterger, 21.5.2020)

Die Bezeichnung „Bammelecke“ soll übrigens darauf zurückzuführen sein, dass die aus Köpenick kommenden Segler nach der vergleichsweise geruhsamen Passage der Regattastrecke in Berlin-Grünau hier von einem starken Wind empfangen werden, vor dem sie „Bammel“ haben...

Eine ähnliche, aber historische Version, wie die „Bammelecke“ zu ihrem Namen kam, konnte man unlängst in der Berliner Zeitung lesen:

*»Im 19. Jahrhundert segelten die Schiffe von Schlesien nach Berlin, sie brachten Baumaterial und Lebensmittel. Bevor der Oder-Spree-Kanal gebaut wurde, gab es an der Stelle eine starke Strömung, weil das Gewässer um die Ecke floss und die Schiffer „Bammel“, also Angst, hatten, die Kurve nicht zu kriegen.«<sup>19</sup>*

Am der „Bammelecke“ gegenüber liegenden Ufer befanden sich zu DDR-Zeiten die Ausflugsgaststätte „Marienlust“, die leider völlig niedergebrannt ist und eine Dampferanlegestelle. Über einen kurzen Fußweg am Ufer und eine Treppe gelangt man von da aus zum Müggelturm.

---

<sup>19</sup> Bischoff, K.: Die Bammelecke – ein Ort, an dem ich die Seele bammeln lassen kann, Berliner Zeitung, 14.8.2022  
<https://www.berliner-zeitung.de/mensch-metropole/die-bammelecke-ein-ort-an-dem-ich-die-seele-bammeln-lassen-kann-li.254920>

„Schmetterlingshorst“, eine weitere Gaststätte am Fuße der Müggelberge, die nach der Wende in Flammen aufging, ist zumindest wieder als Imbiss geöffnet.

Die o.g. Badestelle an der „Bammelecke“ ist bei weitem nicht die einzige Bademöglichkeit am Langen See. Neben unzähligen „wilden“ Badestellen am rechten und linken Ufer, teilweise auch als FKK, sind die Strandbäder Wendenschloss und Grünau hervorzuheben.

Darüber hinaus haben sich viele Bootshäuser, Ruder- und Segelclubs sowie Ausflugs-gaststätten angesiedelt. Das ehemals berühmte „Riviera Grünau“ mit seinem riesigen Ballsaal und dem Restaurant „Bellevue“ ist seit 2021 eine luxuriöse Seniorenresidenz.

Zwischen Müggelheim/Krampenburg und Schmöckwitz sowie zwischen Grünau und Wendenschloss kann der Lange See durch regelmäßig fahrende Fähren überquert werden.

Am Langen See zwischen „Bammelecke“ und Abzweig Teltowkanal liegt die Regatta-

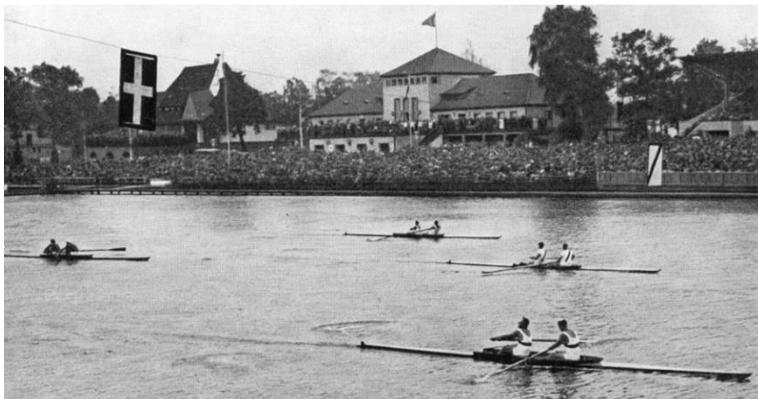


Abb. 16: Olympia-Regattabahn in Berlin-Grünau (aus: Die Olympischen Spiele 1936 Band 2, Cigaretten-Bilderdienst Altona-Bahrenfeld)

strecke Berlin-Grünau. Sie war Austragungsort der Ruder- und Kanuwettbewerbe der Olympischen Spiele 1936.

Die Regattastrecke ist 2000 Meter lang und bietet sechs Bahnen bei Ruderwettbewerben, und neun Bahnen für den Kanusport. Sie ist Eigentum des Stadtbezirks Köpenick. Heute werden dort Regatten im Rudern und Kanurennsport, Veranstaltungen im Kanupolo, mit Drachenbooten sowie Motorbootrennen ausgetragen.

Aufgrund des Schiffsverkehrs und der Strömung der Dahme entspricht die Strecke allerdings nicht mehr den heutigen Anforderungen an internationale Meisterschaften.

Die erste offizielle Ruderregatta auf der Strecke fand am 27. Juni 1880 statt, und sie ist damit die älteste Sportstätte Berlins, die immer noch genutzt wird<sup>20</sup>.

Zur 750-Jahrfeier von Berlin im Jahre 1987 war hier die Haupttribüne des Ostberliner Wasserfests, vor der u.a. eine große Jubiläumsschiffsparade stattfand.

<sup>20</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Regattastrecke\\_Berlin-Gr%C3%BCnau](https://de.wikipedia.org/wiki/Regattastrecke_Berlin-Gr%C3%BCnau)

### 4.3. Frauentog



Abb. 17: Frauentog (Foto: Sterger, 20.4.2022)

Ein kurzer rechter Arm der Dahme, der mit ihr die Köpenicker Schlossinsel umschließt, wird als Frauentog bezeichnet. Die Bezeichnung rührt von den früher hier tätigen Wäscherinnen her (Frauentog, interpretiert als Frauenzug).

Aufgrund des Wasserreichtums spielten Wäschereien in Köpenick immer schon eine wichtige Rolle. Berühmt wurde z.B. die Wäscherei Wilhelm Spindler, die im heutigen Ortsteil Spindlersfeld ansässig war.



Abb. 18: Wäscherei Spindler (historische Darstellung)

Wilhelm Spindler führte als erster in Deutschland 1854 die Chemische Reinigung mit Benzol bzw. Benzin ein („Trockenreinigung“). Das Unternehmen „W. Spindler - Wäscherei, Färberei und chemische Reinigung - Spindlersfeld bei Coepenick“ florierte und finanzierte z.B. den ersten Müggelturm aus Holz und die noch heute betriebene S-Bahn-Linie vom S-Bahnhof Schöneweide über S-Bahnhof Oberspree zur Endhaltestelle am S-Bahnhof Spindlersfeld.

#### **4.4. Schloss Köpenick**

Das Schloss liegt in der Nähe der Mündung der Dahme in die Spree auf einer Insel in der Dahme, unweit der Köpenicker Altstadt und seinem Rathaus. Die Flussinsel ist über eine Brücke mit dem Festland verbunden.



Abb. 19: Schloss Köpenick von der Wasserseite (Foto: Sterger, 16.9.2009)

Schloss Köpenick ist mit einer der interessantesten Episoden preußischer Geschichte verbunden, dem Hochverratsprozess gegen den Kronprinzen Friedrich II. und seinen Jugendfreund Hans Hermann von Katte. Kronprinz Friedrich II., der später als Friedrich der Große in die Geschichte einging, wollte der Fuchtel seines Vaters, der wegen seines Ticks mit den „langen Kerls“ auch als Soldatenkönig bezeichnet wurde, entrinnen. Dieses Vorhaben scheiterte, die Flüchtlinge wurden gefasst und in Festungshaft genommen. König Friedrich Wilhelm I. von Preußen beauftragte ein Kriegsgericht mit der Urteilsfindung über seinen Sohn und dessen Fluchthelfer. Dieses Kriegsgericht tagte im Schloss Köpenick. Theodor Fontane schreibt dazu u.a. folgendes:

*»Am 28. Oktober 1730 trat ... das Kriegsgericht zusammen, das über den Lieutenant Katt vom Regiment Gensdarmes, sowie über den »desertirten Obristlieutenant Fritz« Urteil sprechen sollte. Diese höchst denkwürdige Sitzung fand in dem sogenannten Wappensaale statt...*

*...die das Kriegsgericht bildenden sechzehn Offiziere lehnten einen Rechtsspruch über den Kronprinzen einfach ab und verurteilten den Lieutenant v. Katte zu lebenslänglichem Festungsarrest. Der König stieß dies Urteil um.«<sup>21</sup>*

Er bestand darauf, dass von Katte hingerichtet wird und dass der Kronprinz der Vollstreckung des Urteils in der Festung Küstrin beizuwohnen hat.

Schloss Köpenick gehört heute zur Stiftung Preußischer Kulturbesitz und beherbergt das zweite Haus des Kunstgewerbemuseums der Staatlichen Museen zu Berlin, dessen Hauptsitz sich am Kulturforum am Potsdamer Platz befindet.

Im Wappensaal, wo seinerzeit das Kriegsgericht tagte, steht heute ein opulentes Tafelservice aus der Regierungszeit des rebellischen Kronprinzen, angefertigt von der Königlichen Porzellanmanufaktur 1767 für das Schloss Breslau. Im Schloss Köpenick sind weitere wertvolle Tafelservices im Stil des Rokoko aus dem Besitz Friedrichs des Großen ausgestellt<sup>22</sup>.

#### **4.5. Rathaus Köpenick und Köpenickiade**

Nachdem man an Schloss Köpenick vorbei gefahren ist, unterquert man die denkmalgeschützte Lange Brücke. Dann eröffnet sich rechter Hand der Blick auf die Köpenicker Altstadt mit dem charakteristischen Rathaus.

Vor dem Eingang zum Rathaus steht eine Skulptur des Schusters Wilhelm Voigt, besser bekannt als der Hauptmann von Köpenick.

Dieser hatte am 16. Oktober 1906 mit 10 Mann Garde-Infanterie das Rathaus gestürmt, den Bürgermeister gefangen gesetzt und die Stadtkasse konfisziert. Über diesen Streich lachte die ganze Welt und Köpenick wurde in Karikaturen, Gedichten, Theaterstücken und Liedern durch den Kakao gezogen.



Abb. 20: Skulptur de Hauptmanns von Köpenick vor dem Eingang zum Rathaus (Foto: Sterger, 4.3.2019)

<sup>21</sup> Siehe Fußnote 13

<sup>22</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss\\_K%C3%B6penick](https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_K%C3%B6penick)



Abb. 21: Wasserseite der Altstadt Köpenick (Foto: Sterger, 2.7.2008)

Nachfolgend der Text eines Couplets von Otto Reuter, das entstand, bevor die Polizei den flüchtigen „Hauptmann“ ergreifen konnte <sup>23</sup>:

Ihr Leute, höret die Geschicht',  
 die ich aus Köpenick bericht'.  
 sehr kluge Leute wohn'n darin,  
 denn Köpenick liegt bei Berlin.  
 Was dort vor kurzem ist gescheh'n,  
 das hat die Welt noch nicht geseh'n.  
 Was rennt das Volk, was wälzt sich dort  
 die langen Gassen brausend fort?  
 Voran die Grenadiere,  
 des Königs Grenadiere,  
 auf jeder Seite viere  
 und der Gefreite vorn.

Ja, zeigt sich wo ein blanker Knopp,  
 nickt man vor Ehrfurcht mit dem Kopp.  
 Das Köppenicken, das bringt Glück.  
 Daher der Name Köpenick...  
 Die Grenadiere stellten sich  
 vor's Rathaus - es war fürchterlich.  
 Die Leute standen auf dem Damm,  
 die Grenadiere standen stramm.  
 Dann kam der Herre Hauptmann,  
 der Hauptmann, der Hauptmann.  
 Ja, was der sagt, das glaubt man.  
 „Der Hauptmann hat's gesagt!“

<sup>23</sup> Otto Reuter: Der Räuberhauptmann von Köpenick  
<https://www.otto-reutter.de/index.php/texte/190-der-raeuberhauptmann-von-koepenick>

Der Hauptmann zog ins Rathaus ein,  
und dort gehorcht ihm Groß und Klein.  
Die Polizei von Köpenick  
hielt selbst das Publikum zurück.  
Der Hauptmann zählt den ganzen Kitt.  
und nimmt sogar die die Pfennige mit.  
Doch vorher wurde der Rendant  
zur neuen Wache hingesandt -  
und dann der Bürgermeister,  
der Meister, der Meister -  
der klügste aller Geister,  
ein kluger Langerhans.

Als alles nun geschehen dort  
und als der Hauptmann lange fort  
da wurde erst den Leuten klar,  
dass er ein Räuberhauptmann war.  
Jetzt sucht man, wo der Schwindler steckt.  
Die Mütze hat man schon entdeckt.  
Den Säbel bracht' man auch herbei  
und fröhlich ruft die Polizei:  
„Jetzt hab'n wir auch die Hose,  
die Hose, die Hose“ –  
Doch's Pech ist bei der Chose:  
Der Hauptmann ist nicht drin.



Und die Moral von der Geschicht': Die Hauptsach' ist der Hauptmann nicht.  
Die Uniform verschafft Respekt, ganz gleich wer auch darinnen steckt.  
Wo eine Uniform sich zeigt, da wird man ängstlich und man schweigt,  
da wird nur noch "Hurrah" geschrien. Ja, eine solche Disziplin,  
die hab'n wir nur in Preußen, in Preußen, in Preußen,  
wenn alle Stränge reißen, stramm hält die Disziplin!



Abb. 22: Rathaus Köpenick (Quelle: <https://sbahn.berlin/was-hast-du-vor/ausflugs-touren/tour/wahre-poesie-auf-fontanes-spuren-von-koepenick-nach-gruenau/>)

Zum Gaudi der Touristen wird vor dem Rathaus der Aufzug des Hauptmanns von Köpenick an den Wochenenden regelmäßig nachgespielt. Die Köpenicker Altstadt ist aber auch anderweitig ein wichtiger Faktor in Berlins Kultur und Tourismus. Es gibt hier viele liebevoll eingerichtete kleine Geschäfte und interessante Kleinbühnen. Der weithin bekannte Cöpenicker Whiskyherbst ist ein fester Bestandteil des Berliner Veranstaltungskalenders.

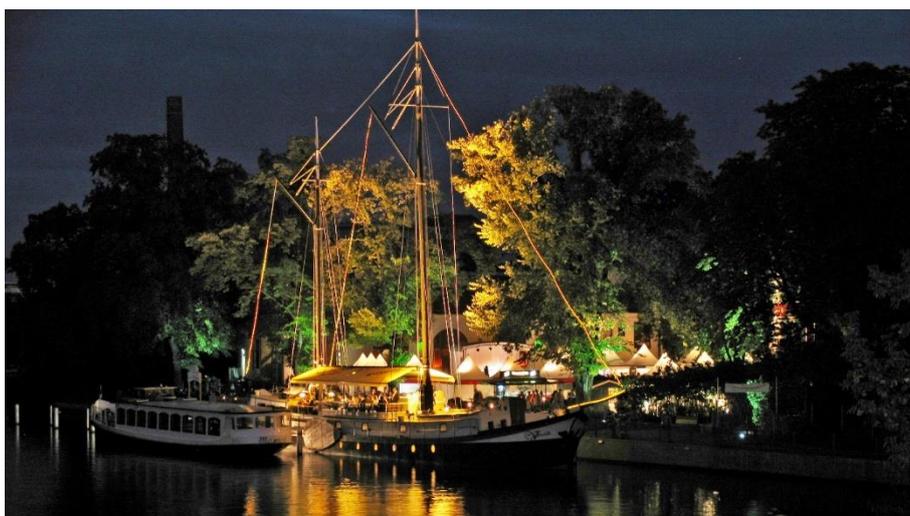


Abb. 23: Cöpenicker Whiskyherbst“ in der Altstadt Köpenick, Freiheit Nr. 15 (Foto: Sterger, 7.9.2007)

## 5. Müggelspree zwischen Köpenick und Müggelsee

Während man am Rathaus Köpenick vorbeifährt, legt man gleichzeitig die letzten Meter vor der Mündung der Dahme in die Spree zurück.

Nach ihrer Mündung folgt der weitere Fließweg des Wassers der Dahme der Stadtspree in westlicher Richtung. Unsere Route verläuft in östlicher Richtung in die Müggelspree und damit von hier ab flussaufwärts (vgl. Abb. 24, weiße Pfeile). Zunächst unterqueren wir die Damnbrücke, dann den Katzengrabensteg und die Salvador-Allende-Brücke. Bei Gründungsarbeiten für den Neubau dieser Brücke wurde im Februar 2019 eine wichtige Hochspannungsleitung zerstört. Infolgedessen waren fast 500.000 Berliner für zwei Tage von einem totalen Blackout der Stromversorgung betroffen.

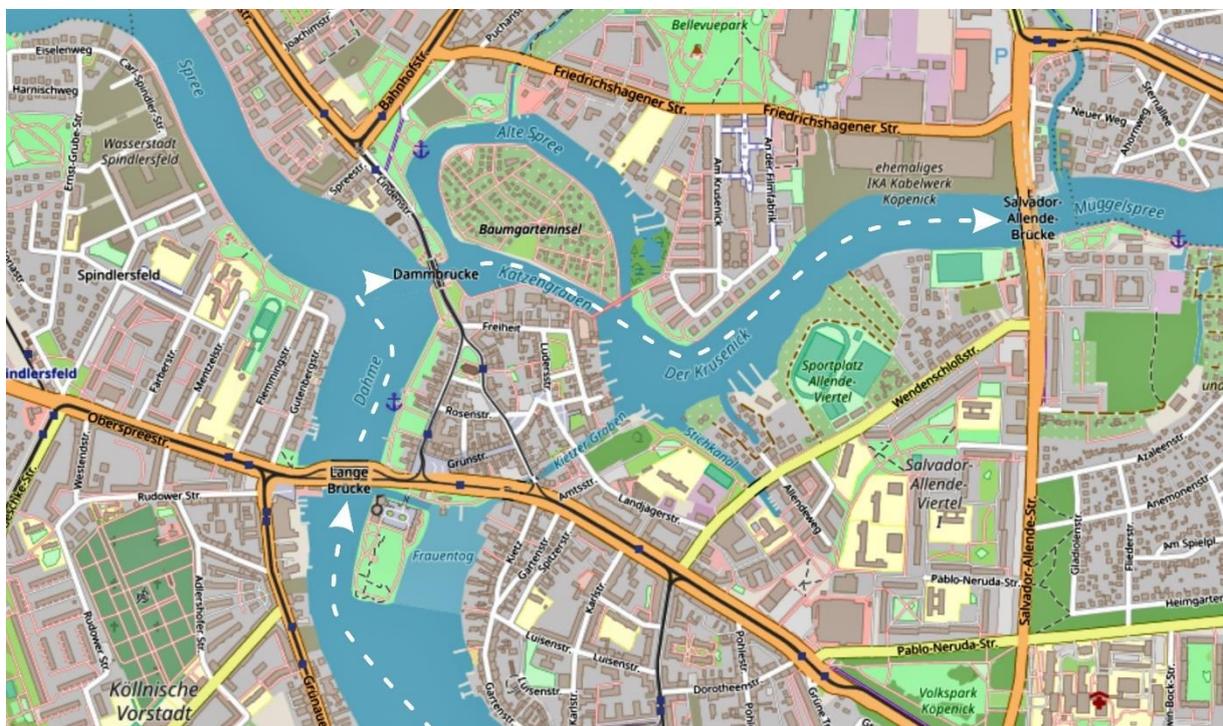


Abb. 24: Mündung der Dahme bei Alt-Köpenick in die Spree (Screenshot aus OpenStreetMap, ergänzt durch Fahrtroute)

Auf der Fahrt Richtung Müggelsee liegt linkerhand die Flussbadestelle „Kameruner“ – ein FKK-Strand. Danach folgt unübersehbar das Wassersportzentrum Berlin mit Bootsverleih, Slipanlage und zahlreichen Liegeplätzen. Etwa 1 km weiter sind rechterhand die Flussbadestelle „Teppich“ und die „Spreearche“ – ein schwimmendes Restaurant – zu sehen.



Abb. 25: „Spreearche“ (Foto: Sterger, 22.9.2019)

Kurz vor Einfahrt in den Müggelsee steht auf der linken Seite die ehemalige Brauerei „Berliner Bürgerbräu“. Diese ist seit Mitte 2009 nicht mehr in Betrieb (Markenrechte wurden an Schultheiss verkauft). Der ehemalige Brauerei-Ausschank wird heute noch als Gaststätte betrieben (Restaurant Bräustüb).



Der Übergangsbereich zwischen Müggelspree und Müggelsee wird linkerhand flankiert von Gaststätten, einem kleinen Park und Anlegestellen für Ausflugsschiffe. An der Engstelle, unmittelbar bevor man den Müggelsee erreicht, befindet sich der Spreetunnel Friedrichshagen. Er wurde 1927 eröffnet, die Tunnelsohle liegt 8,40 m unterhalb des Wasserspiegels. Ausflügler, beispielsweise vom S-Bahnhof Friedrichshagen kommend, können hier die Müggelspree zum südlichen Ufer hin unterqueren und befinden sich dann auf dem Rundweg um den Müggelsee.

Der Uferweg auf der Südseite des Müggelsees ist Teil des Europa-Radwegs R1 und sowohl für Radfahrer als auch für Fußgänger bestens ausgebaut. Er führt vorbei an der Gaststätte „Rübezahl“ (mit Bootsverleih) und dem „Hotel Müggelsee“.

## 6. Müggelsee

Der Müggelsee ist der größte der Berliner Seen. Zur Abgrenzung von dem mit ihm verbundenen, nur etwa 0,16 km<sup>2</sup> bedeckenden Kleinen Müggelsee wird er als Großer Müggelsee bezeichnet.

Der See dehnt sich über 7,4 km<sup>2</sup> aus (max. 4,3 km lang; 2,6 km breit) und ist bis zu 8 Meter tief. Der See und die am Südrand gelegenen Müggelberge, mit 115 m die höchsten Berliner Erhebungen, entstanden während des Pleistozäns <sup>24</sup>.



Abb. 26: Auf dem Großen Müggelsee (Foto: Sterger, 21.5.2020)

Bevor wir auf die Sehenswürdigkeiten rund um den Müggelsee eingehen, soll noch einmal Theodor Fontane zu Wort kommen. In seinen „Wanderungen in der Mark Brandenburg“ beschreibt er eine Fahrt auf der „wendischen Spree“ mit einem Segelboot, der „Sphinx“, von Köpenick nach Teupitz. Bei dem als „Wendische Spree“ bezeichneten Fluss handelt es sich um die Dahme. Im Unterschied dazu wurde die Spree auch als „Deutsche Spree“ bezeichnet.

Obwohl diese Bootsfahrt nicht über den Müggelsee führte, wurde in den Gesprächen an Bord der Sphinx auch darüber gesprochen. Der Müggelsee wurde damals als die Müggel bezeichnet. Über die Gefahren auf der Müggel zitiert Fontane den Kapitän der „Sphinx“ mit folgenden Worten:

*»Sie ist das tückischste unter allen Wässern. Gerade so tückisch, wie sie unschuldig aussieht. Plötzlich springt ein Wind auf, wirft sich in die Segel und legt das Boot auf die Seite. Wer sich dann an Mast und Planke hält, der mag gerettet werden; wer es aber durch eigene Kunst ertrotzen will, der ist verloren. Er verfitzt sich im Kraut und geht in die Tiefe. Die guten*

<sup>24</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/M%C3%BCggelsee>

*Schwimmer und die guten Segler, gerade sie sind es, die der Müggeltücke verfallen.*« <sup>25</sup>

Die wie in einer Schüssel liegende große Wasserfläche des Sees verstärkt jeden Wind, egal ob er aus dem Westen oder dem Osten kommt. Dabei können sich Wellen aufbauen, die den Vergleich mit der offenen See nicht zu scheuen brauchen. Auch heute noch ertrinken immer wieder selbst gute und kräftige Schwimmer im Müggelsee. Fontane hat hier also keineswegs übertrieben.



Abb. 27: Winterfreuden auf dem Großen Müggelsee (Foto: Sterger, 31.1.2010)

Wie aus Abb. 27 zu ersehen, ist der Müggelsee auch im Winter ein Magnet – vorausgesetzt, das Eis trägt. Im Winter 2010 war dies letztmalig der Fall. So konnten sich Jung und Alt in der Nähe des Strandbads vor der ehemaligen Borkenbude am Schlittschuhlaufen, Eishockey-Spielen oder einfach nur an einem Spaziergang auf dem Eis erfreuen. Nach den düsteren Prognosen der Klimaskeptiker dürfte diese Art von Vergnügen auf den Berliner Seen wohl bald endgültig der Vergangenheit angehören...

---

<sup>25</sup> Siehe Fußnote 13

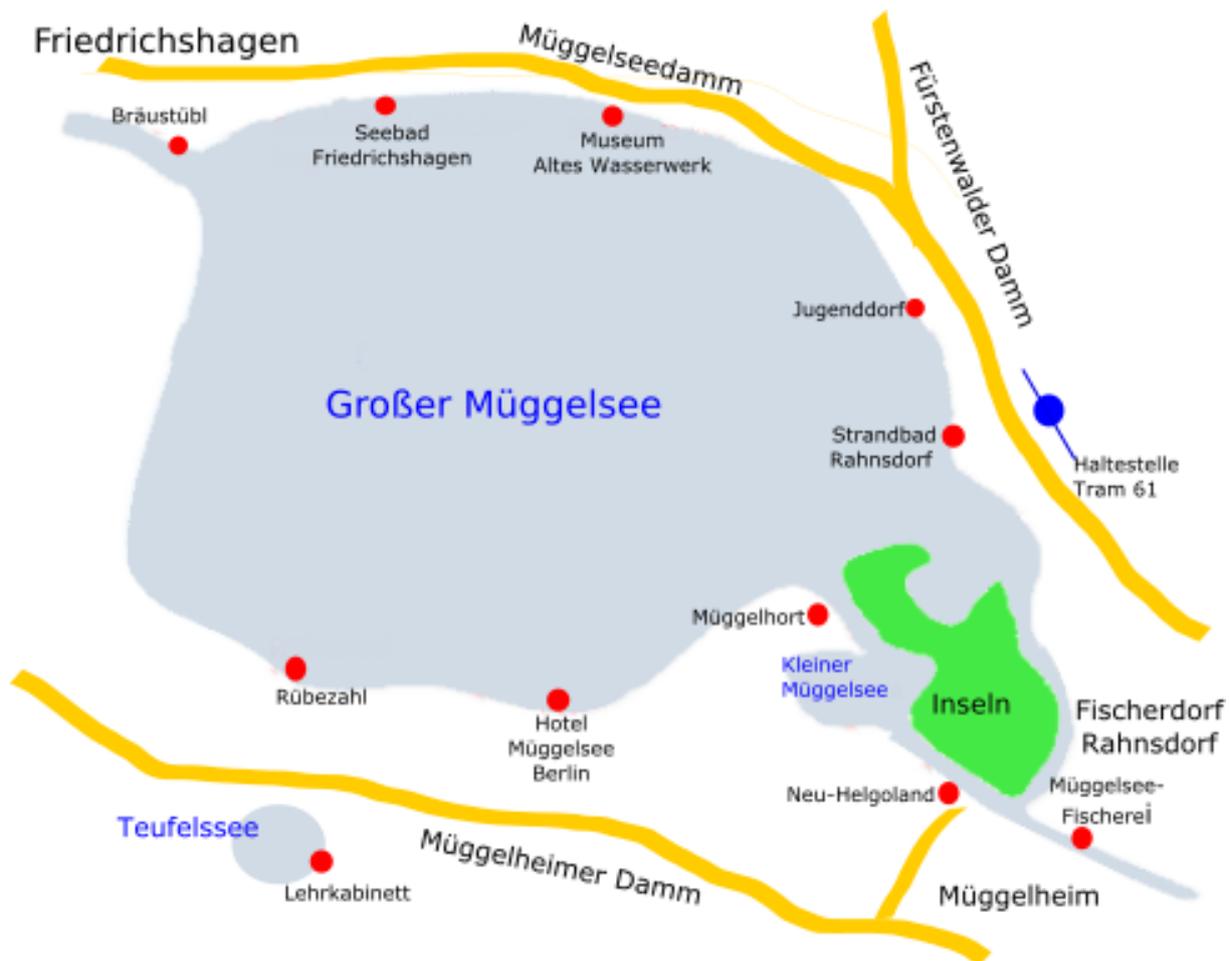


Abb. 28: Skizze lohnender Ausflugsziele am Müggelsee  
(Quelle: <https://www.am-mueggelsee.de/>)

Blickt man von einem Schiff oder Boot auf dem Müggelsee nach Süden, bestimmen die Müggelberge den Horizont. Sie liegen zwischen dem Langen See und dem Müggelsee im Südosten Köpenicks und sind mit 114,7 Meter über NHN die höchste natürliche Erhebung Berlins.

Auf dem Kleinen Müggelberg wurde 1961 der vielbesuchte heutige Müggelturm errichtet, der einen weitreichenden Ausblick über den See und die Wälder bis hin zur Silhouette Berlins bietet.

### **6.1. Müggelturm**

Der Müggelturm ist ein bekanntes Ausflugsziel im Südosten Berlins in Köpenick. Er steht südlich des Müggelsees in den Müggelbergen auf dem Kleinen Müggelberg in einer Höhe von 88 m ü. NN. An der gleichen Stelle stand früher ein Holzturm, der 1958 abgebrannt ist. Dieser wurde im Auftrag von Carl Spindler, dem Eigentümer der Köpenicker Großwäscherei Spindler 1880 zunächst mit einer Höhe von 10 m errichtet und 1889 umgebaut, so dass der Turm schließlich eine Höhe von 27 m hatte.

Man erreicht das Müggelturm-Areal von der ehemaligen Ausflugsgaststätte Marienlust im Süden an der Dahme über einen Weg mit anschließender Treppe (243 Stufen) oder vom Teufelssee im Nordosten, ebenfalls über eine Treppe (111 Stufen <sup>26</sup>). Vom Müggelheimer Damm führt die Straße zum Müggelturm zum Turm hinauf, die aber für den Autoverkehr nur bis zu einem Parkplatz ein paar hundert Meter vor dem Plateau zugelassen ist.

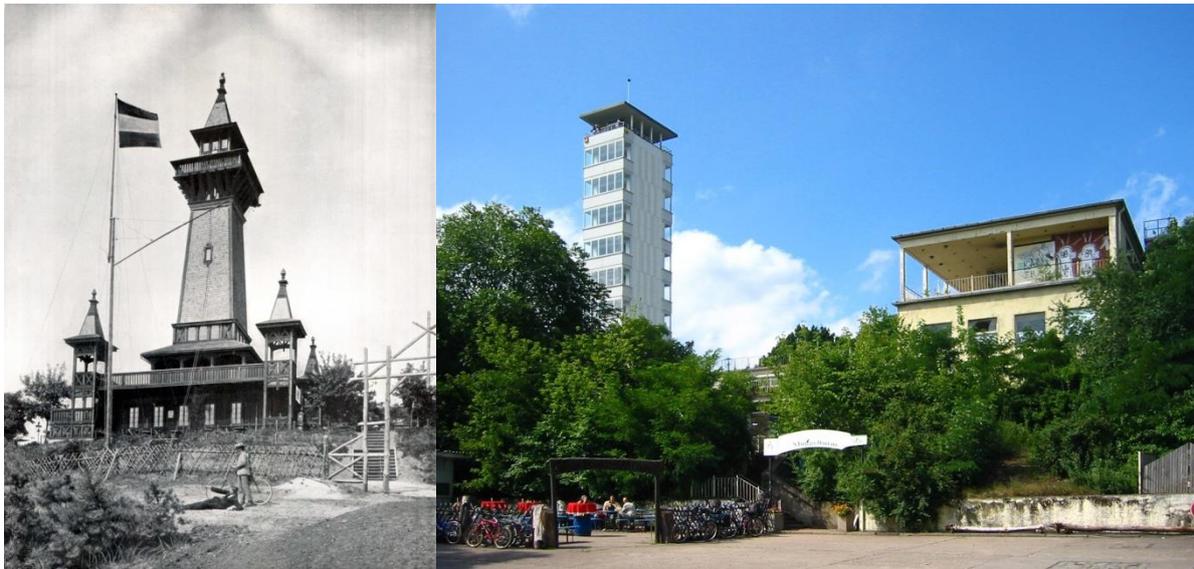


Abb. 29: Alter und „neuer“ Müggelturm

Der gesamte Gebäudekomplex, bestehend aus Müggelturm mit Gaststätte und Hotel wurde nach der Wende an private Investoren veräußert in der Hoffnung, dass die Bauwerke saniert werden und wie bisher der Öffentlichkeit zugänglich bleiben. Dabei sind aber die Liegenschaftsgesellschaft der Treuhand und der Berliner Senat windigen Geschäftemachern aufgesessen, so dass viele Jahre gar nichts geschah. Restaurant und Hotel wurden geschlossen und verfielen. Lediglich der Aussichtsturm wurde mit EU-Mitteln notdürftig instandgehalten. Ende 2013 konnte der letzte Verkauf rückabgewickelt werden und ab Mai 2014 erhielt der Köpenicker Immobilien-Unternehmer Matthias Große (Partner der Eisschnellläuferin Claudia Pechstein) das Gelände zugesprochen.

*»Große ist ein Kind der DDR. 1986 ging er zum Studium an die Militärpolitische Hochschule in Minsk, war Kraftsport-Meister in der UdSSR. Sein Motto damals: „Sport ist Klassenkampf.“ Laut Ausbildungsplan hätte er mit 37 Jahren General werden sollen, doch mit dem Mauerfall brach sein Leben zusammen.*

<sup>26</sup> <https://www.xn--muggelturm-g9a.berlin/geschichte.php>

*Große kehrte nach Berlin zurück, jobbte als Klo-Putzer, Türsteher und Disco-Chef. Er stieg ins Im-mobiliengeschäft ein, besitzt heute elf Unternehmen.«<sup>27</sup>*

Seitdem tut sich etwas auf dem Areal und wir sind hoffnungsvoll, dass der Müggelturm sowie Restauration und Hotel in absehbarer Zeit wieder ein echter Anziehungspunkt der Berliner und ihrer Gäste werden.

## **6.2. Teufelssee (Köpenick)**

Der kürzeste Fußweg zum Müggelturm beginnt am Müggelheimer Damm oberhalb der Gaststätte Rübezahl (vgl. Abb. 28). Er führt vorbei am Köpenicker Teufelssee<sup>28</sup>, der am Fuße des Kleinen Müggelberges in der Köpenicker Bürgerheide liegt.

Der mit 1,6 Hektar sehr kleine, flache und nährstoffreiche See ist ein in der Eiszeit entstandenes Hochmoor, das Schmelzwasser des Eises als Senke ausgestrudelt hatten. Am See unterhält die Waldschule Teufelssee einen drei Kilometer langen Naturlehrpfad, der großteils über Holzbretterwege über morastigen Untergrund rund um den See an seltenen Pflanzen wie Teichrosen, Wasserschierling oder Sonnentau vorbeiführt. Das Ausflugsziel Müggelturm befindet sich einige Hundert Meter südwestlich vom See am westlichen Hang des Kleinen Müggelberges. Gleich in der Nähe des Teufelssees endet die Rodelbahn der Müggelberge, im Volksmund Todesbahn genannt (gesperrt).

Verschiedene Sagen ranken sich um das Gewässer, an dem nach einer dieser Geschichten ein Teufelsaltar gestanden hatte. Den Beginn einer anderen Sage über ein im See verschwundenes Schloss erzählt Inge Kiessig wie folgt nach<sup>29</sup>:

*»In dem dichten Schilfgürtel am Rande des Teufelssees lag früher ein Großer Stein. Man nannte ihn den Prinzessinnenstein, denn er zeigte die Stelle an, an der einmal ein prächtiges Schloss gestanden hatte, das eine Prinzessin bewohnte. Sie wurde verwünscht und ist samt ihrem Palast im Moor versunken. Zuweilen aber kam sie zum Vorschein...«*

## **6.3. Bismarckwarte**

Am 16. Oktober 1904 wurde auf dem Großen Müggelberg die 40 Meter hohe Bismarckwarte durch den 1899 gegründeten Verein „Bismarck-Warte zu Cöpenick e.V.“ eingeweiht. Der Architekt war Otto Rietz aus Schöneberg. Die Grundsteinlegung fand am

---

<sup>27</sup> <http://www.bild.de/sport/olympia/olympia-2014/der-umstrittene-pechstein-freund-34592472.bild.html>

<sup>28</sup> Mit dem Teufelssee im Grunewald liegt ein zweiter gleichnamiger See im Berliner Stadtgebiet.

<sup>29</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Teufelssee\\_\(Berlin-K%C3%B6penick\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Teufelssee_(Berlin-K%C3%B6penick))

23. Mai 1903 statt und die Gesamtbaukosten betragen 120.000 Goldmark. Der Turm und die Bildhauerarbeiten wurde vollständig aus Rüdersdorfer Kalkstein gefertigt<sup>30</sup>.

Im Fuß des Turms befand sich eine Gedächtnishalle mit einer Bismarck-Statue darin. Über dem Eingang zur Gedächtnishalle thronte ein vier Meter hoher Löwe des Bildhauers August Gaul. Die Vorderseite des Turmes war durch einen brandenburgischen Adler des Bildhauers Max Meißner verziert.



Abb. 30: Bismarckwarte auf den Müggelbergen  
(Quelle: Bismarck – Denkmal für das deutsche Volk, 1915)

Die Aussichtsplattform in 29 Metern Höhe konnte über zwei sich gegenüberliegende Eingänge an den Seiten des Turmes über zwei Treppen mit jeweils 166 Stufen erreicht werden. Eine nicht öffentlich zugängliche Wendeltreppe führte von der Aussichtsplattform zur Spitze der Warte auf der eine Feuerschale angebracht war. Über ein spezielles System konnte in ihr eine bis zu 18 Meter hohe Flamme erzeugt werden. Während der ganzen Olympischen Sommerspiele 1936 brannte in der Feuerschale ein von Berliner Schülern in die Müggelberge gebrachtes Feuer.

Kurz vor Ende des Zweiten Weltkrieges wurde die Bismarckwarte im April 1945 von deutschen Truppen gesprengt, um den anrückenden sowjetischen Armeen keine

<sup>30</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/M%C3%BCggelberge#Ehemalige\\_Bismarckwarte](https://de.wikipedia.org/wiki/M%C3%BCggelberge#Ehemalige_Bismarckwarte)

weithin sichtbaren Punkte zur Orientierung beim Marsch auf Berlin zu geben. Dabei fielen neben der Bismarckwarte auch einige Kirchtürme den Sprengungen zum Opfer. Überreste des Bismarckturmes gibt es nicht mehr. An der Stelle der früheren Bismarckwarte befindet sich heute die Investitionsruine des unvollendeten Fernsehturms Müggelberge.

#### **6.4. Fernsehturm Müggelberge**

Der Fernsehturm Müggelberge ist ein für Richtfunkzwecke genutzter 31 Meter hoher Turmstumpf auf den Müggelbergen im Südosten von Berlin. Er sollte ursprünglich der Fernsehturm von Berlin werden. Als mit dem Bau 1954 begonnen wurde, wurde übersehen, dass er eine Gefährdung für die den Flughafen Berlin-Schönefeld anfliegenden Flugzeuge darstellen würde. Am 13. Dezember 1955 wurde aus diesem Grund der Bau eingestellt. Geplant war eine Höhe von 130 m mit einer Aussichtsplattform auf 70 m.

Der Turmstumpf wurde später vom Ministerium für Staatssicherheit als Abhöranlage genutzt. Heute dient er der Deutschen Telekom AG als Richtfunkknoten und trägt eine Radarkuppel auf seiner Spitze.

Neben dem Fernsehturm Berlin-Müggelberge befindet sich noch ein 64 Meter hoher Stahlfachwerkturm mit Antennen für Richtfunk und dem nichtöffentlichen Landfunkdienst <sup>31</sup>.

#### **6.5. Wasserwerk Friedrichshagen**

Das Wasserwerk Friedrichshagen wurde 1893 in Berlin-Friedrichshagen in Betrieb genommen. Es war das dritte städtische Wasserwerk Berlins nach dem 1856 am Stralauer Tor an der Spree und 1877 in Berlin-Tegel am Tegeler See errichteten Werken und galt damals als größtes und modernstes seiner Art in Europa. Als Rohwasser wurde damals ausschließlich Oberflächenwasser aus dem Müggelsees eingesetzt. Die Tageskapazität betrug 86.400 m<sup>3</sup> Oberflächenwasser.

Mit der Inbetriebnahme dieses Werkes konnte das Wasserwerk am Stralauer Tor im Jahre 1894 seinen Betrieb einstellen.

Mit insgesamt sechs Maschinenhäusern, 34 Langsandsfiltern, vier Rieselern, zahlreichen Nebengebäuden und vier Wohnhäusern ist das Wasserwerk, das sich auf einem Areal von 55 ha ausdehnt, heute ein Zeugnis der Industriegeschichte und ein Flächendenkmal von europäischem Rang. Als besonders sehenswert gilt die Maschinenhalle mit den Maschinen aus dem 19. Jahrhundert.

---

<sup>31</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Fernsehturm\\_M%C3%BCggelberge](https://de.wikipedia.org/wiki/Fernsehturm_M%C3%BCggelberge)

Geschichte: Die Errichtung dieses Wasserwerks und der beiden Vorgänger basiert auf dem im Jahr 1852 zwischen der Preußischen Staatsregierung und den englischen Unternehmern Sir Charles Fox und Thomas Rushell Crampton abgeschlossenen Vertrag über die Versorgung Berlins mit fließend Wasser - damals noch durch die in London ansässige „Berlin-Water-Works-Company“.



Abb. 31: Museum im Wasserwerk Friedrichshagen (Foto: Sterger, 2.7.2013)

Bereits vor Ablauf dieses Vertrags im Jahre 1881, nachdem die Gesellschaftsanteile zum aktuellen Taxpreis an Berlin abgegeben werden sollten, erwarb die Stadt Berlin im Jahre 1873 die Gesellschaftsanteile für insgesamt 1,25 Millionen Pfund Sterling und mit dem 2. Januar 1874 trat die Stadt Berlin unter dem Oberbürgermeister Hobrecht in die Verwaltung der nunmehr städtischen Wasserwerke ein.

Die Entwürfe für die Fabrikgebäude stammen vom Ingenieur Henry Gill, der ehemals Betriebsdirektor der englischen Gesellschaft und nunmehr Direktor der städtischen Wasserwerke war und vom Architekten Richard Schultze. Die Fassaden der Gebäude wurden mit Backsteinen ausgeführt.

Im Zeitraum von 1904 bis 1909 wurde das Wasserwerk zur Gewinnung und Aufbereitung von Grundwasser umgebaut. Insbesondere stammt aus dieser Zeit der in den Jahren 1991–1995 restaurierte Sammelbrunnen. Von 1925 bis 1927 erfolgte eine teilweise Modernisierung, in deren Folge Teile des Wasserwerks elektrisch betrieben wurden. Außerdem erhöhte sich die Tageskapazität auf 320.000 m<sup>3</sup> aufbereitetes Wasser.

Im Jahre 1979 wurde eine erste und im Jahre 1983 eine zweite Schnellfilterhalle errichtet. Ebenfalls im Jahr 1983 wurde der Dampfmaschinenbetrieb eingestellt. Seit 1991 ist die Entnahme von Oberflächenwasser eingestellt und es wird nur noch Grundwasser gefördert.

Im Jahr 2022 geben die Berliner Wasserbetriebe die Förderleistung des Wasserwerks mit maximal 230.000 m<sup>3</sup> Wasser pro Tag an. Hierzu dienen insgesamt 215 Vertikalbrunnen, die jeweils 30 bis 60 m tief sind, und aus denen mit Hilfe von Unterwassermotorpumpen jeweils 40 bis 125 m<sup>3</sup> Wasser pro Stunde gefördert wird. Das Rohwasser wird in zwei Rieslerstrassen mit je vier Rieslern belüftet, pro Riesler kann max. 1.450 m<sup>3</sup>/h Wasser durchgesetzt werden. Anschließend wird das Wasser in 22 Mehrschichtfiltern mit einer Filterfläche von je 75 m<sup>2</sup> und einer Filtergeschwindigkeit von bis 7,30 m pro Stunde aufbereitet. Das Reinwasser wird ins Versorgungsgebiet der Tiefstadt sowie zu den Zwischenpumpwerken Lichtenberg und Lindenberg gefördert<sup>32</sup>.

Bevor man aus dem Müggelsee in die Müggelspree zwischen Müggel- und Dämeritzsee einfährt, liegen linkerhand von unserer Tour die „Bänke“. Zweigt man kurz von unserer Umfahrt in die Bänke ab, eröffnet sich der Blick auf die Wasserfront von Rahnsdorf Mühle (Abb. 32).



Abb. 32: Wasserfront von Rahnsdorf Mühle, An den Bänken  
(Foto: Sterger, 23.8.2009)

---

<sup>32</sup> <https://www.bwb.de/de/wasserwerk-friedrichshagen.php>

## 7. Müggelspree zwischen Müggel- und Dämeritzsee

Nachdem wir den Müggelsee zwischen Müggelhort, auf der eine Wasserrettungsstation des Arbeiter Samariter Bundes steht, und der Insel Kelchsecke verlassen haben, kommen wir in den nächsten Abschnitt der Müggelspree. Dieser führt uns circa 4 km durch die Berliner Ortslagen Rahnsdorf, Siedlung Schönhorst, Neu Venedig und Hesenwinkel bis zum Westteil des Dämeritzsees.

### 7.1. Rahnsdorf und Siedlung Schönhorst

Das nördlich der Müggelspree gelegene Rahnsdorf besteht im Grunde genommen aus zwei Teilen: Rahnsdorf Mühle und Fischerdorf Rahnsdorf. Rahnsdorf Mühle liegt dicht am Müggelsee, während das Fischerdorf auf dem Wasserwege in unserer Fahrtrichtung erst ca. 1 km nach Verlassen des Müggelsees erreicht wird.

Rahnsdorf Mühle hat seinen Namen von den ehemals vorhandenen Mühlen am heutigen Fredersdorfer Mühlenfließ. Allerdings ist von Rahnsdorf Mühle bei der hier beschriebenen Umfahrt nicht viel zu sehen, denn es liegt im Wesentlichen an den „Bänken“ und jenseits der Inseln Kelchsecke, Entenwall und Dreibock zu beiden Seiten längs der Fürstenwalder Allee.

Abgesehen von einer Sägemühle und den Behausungen ihrer Betreiber war die Besiedlung von Rahnsdorf Mühle lange Zeit sehr spärlich und nahm erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts Fahrt auf, getrieben vom Drang der Berliner nach Licht, Luft und Sonne. In dem 1882 erschienenen Teil „Spreeland“ von Fontanes „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ steht dazu u.a.:

*»Rahnsdorf hatte, seiner schönen Lage halber, immer eine Anziehungskraft für die Residenzler, die hier, in einer zerstreuten Villenkolonie, die heiße Jahreszeit, insonderheit auch die Ferienwochen ihrer Kinder zuzubringen liebten.«<sup>33</sup>*

Das Fischerdorf hat es schon vor 1375 gegeben<sup>34</sup>. Seine Häuser sind in Form eines wendischen Rundlings angeordnet. Dazu heißt es in einer Beschreibung der Provinz Brandenburg aus dem Jahre 1900:

*»Die Häuser bildeten eine Sackgasse ... zu dem nur ein Eingang führte. Sie standen dicht beieinander, mit den Giebeln oder der schmalen Frontseite*

---

<sup>33</sup> Siehe Fußnote 13

<sup>34</sup> Helmut Lehmann unter Mitwirkung von Heinrich Jendro und Werner Zimmermann: Leben zwischen den Seen trafo Literaturverlag Berlin 2009

*dem inneren Ringe zu. Der breite Mittelplatz, auf dem in der christlichen Zeit die Kirche erbaut wurde, diente dem Vieh zum Aufenthalt in der Nacht.»<sup>35</sup>*

Aus noch heute zugänglichen historischen Urkunden geht hervor, dass das Fischerdorf Rahnsdorf früher tatsächlich fast ausschließlich von Fischern bewohnt war. Ihre wichtigsten Fischgründe waren der Müggelsee, die Spree und der Dämeritzsee.

Dabei standen die Rahnsdorfer Fischer in einem ständigem Kleinkrieg mit den Fischern in Köpenick. Weil sie zur Belieferung der Küche des kurfürstlichen Schlosses und zu weiteren Diensten für die Obrigkeit verpflichtet waren, hatten die Köpenicker Fischer jahrhundertlang deutlich vorteilhaftere Fischereirechte. Besonders ärgerlich für die Rahnsdorfer Fischer war, dass die Köpenicker auch vor ihrer Haustür fischen durften, denn in der Spree lockte der beste Fang. Den Rahnsdorfer Fischern hingegen war das Fischen in den Köpenicker Gewässern nicht erlaubt. Die Fehde zwischen den Rahnsdorfer und Köpenicker Fischern artete z.T. so weit aus, dass gegenseitige Überfälle mit Raub von Fischkähnen und Netzen zu beklagen waren.

*»Erst durch die Unterstellung der Cöpenicker und Kietzer sowie auch der Rahnsdorfer Fischer unter die Provinzialgerichte und die Wiedereinführung des märkischen Landrechts 1814 durch die Stein - Hardenbergschen Reformen in Preußen, dem ein Jahr später ein Brandenburgisches Fischereirecht folgte, wurde den Querelen und Klagen ein Ende gesetzt, und die Rahnsdorfer konnten von den Pflichten und Rechten gegenüber dem Gutsherren einträglich leben. Die großen Seen und die Spree blieben Eigentum des Staates, und der bestimmte zu ihrer Verwaltung die Fischereibehörde und das Finanzamt. Privates Eigentum der Rahnsdorfer blieben weiterhin die Bänke, der Bauersee sowie die Zufahrten.«<sup>36</sup>*

Heute gibt es in Rahnsdorf nur noch einen aktiven Fischereibetrieb – die Müggelseefischerei (siehe Abb. 35).

Am Entenwall in Rahnsdorf erweitert sich die Müggelspree für circa 500 m in den Kleinen Müggelsee – eine beliebte Badestelle mit Badestrand, die aber gern auch vom Schiff aus in Anspruch genommen wird.

---

<sup>35</sup> Siehe Fußnote 34

<sup>36</sup> Quelle siehe Fußnote 34



Abb. 33: Am Kleinen Müggelsee (Foto: Sterger, 5.7.2020)

In der von uns gewählten Fahrtrichtung der Großen Köpenicker Runde kommt man gleich nach dem Kleinen Müggelsee an der beliebten Ausflugsgaststätte „Neu-Helgoland“ vorbei. Die Besitzerfamilie hat trotz zweier Brände nach der Wende nicht aufgegeben. Das Speisenangebot besteht im Kern aus guter deutscher Küche und auch das Angebot an Kuchen und Eis kann sich sehen lassen. Hinzu kommt, dass an den Wochenenden, vor allem im Herbst und Winter, bekannte Künstler auftreten. Damit ist das Lokal nicht nur in den Sommermonaten immer bestens besucht.



Abb. 34: Neu-Helgoland (Foto: Sterger, 27.6.2020)

Unweit vom Neu-Helgoland liegt am gegenüberliegenden Ufer die Müggelseefischerei. Sie ist ähnlich beliebt, denn Familie Thamm bietet hier an den Wochenenden in der warmen Jahreszeit einen Fischimbiss an.



Abb. 35: Müggelseefischerei Rahnsdorf (Foto: Sterger, 3.10.2020)

Eine Erwähnung muss unbedingt auch die Ruderbootfähre F24 finden, deren Anlegestelle Kruggasse unmittelbar neben der Müggelseefischerei liegt.



Abb. 36: Ruderbootfähre F23 auf der Müggelsee (Foto: Sterger, 19.5.2012)

Die Ruderfähre verkehrt nur zwischen der Kruggasse im alten Fischerdorf Rahnsdorf und dem gegenüber liegenden Ufer (Siedlung Schönhorst), wobei der Fährmann tatsächlich seine Fahrgäste im Ruderboot per Muskelkraft transportiert. Auf der Müggelsee verkehrt auch eine solarbetriebene Elektrofähre, die F23. Wie diese wird auch die Ruderbootfähre von der BVG betrieben, kann also mit den Fahrscheinen des Berliner ÖPNV genutzt werden. Als die BVG 2013 aus Kostengründen versuchte, die

Ruderfähre einzustellen, entbrannte in ganz Köpenick ein Sturm der Entrüstung. Daraufhin gab die BVG klein bei – seitdem blieb uns diese Kuriosität erhalten.

## **7.2. Neu Venedig**

Als Neu Venedig wird eine Wohn- und Wochenendhaus-siedlung im Rahnsdorfer Orts- teil Hessenwinkel in Berlin be- zeichnet. Sie liegt auf halbem Weg an der Müggelspree zwis- chen Dämeritzsee und Müg- gelsee und südlich der Fürs- tenwalder Allee<sup>37</sup>. Der beson- dere Reiz von Neu Venedig besteht in einem deltaförmigen Geflecht von Kanälen, die an zwei Stellen mit der Müg- gelspree verbunden sind (vgl.



Abb. 37: Gartenzwergidylle in Neu Venedig (Foto: Sterger, 18.6.2010)

Abb. 42). Fast alle Grundstücke in diesem Gebiet haben direkten Zugang zu einem der Kanäle. Die meisten dieser Wassergrundstücke haben einen Bootssteg, etliche sogar ein Bootshaus oder eine eigene Slipanlage. Zu DDR-Zeiten hatten hier viele Funktionäre der SED und Prominente ihr Wochenendgrundstück (z.B. Frank Schöbel & Aurora Lacasa).

*»Die Entstehung Neu Venedigs reicht zurück in das Jahr 1890. Damals wurde das Rittergut Rahnsdorf verkauft und zusammen mit dem Gut Hessenwinkel von der Stadt Köpenick erworben. Zu den Ländereien gehörten auch die sumpfigen Spreewiesen, ein Vorflutgelände der Spree, unterhalb des Gutshauses, welche an der Fürstenwalder Allee/Ecke Kuckucksweg, rechts am Fußweg nach Neu Venedig stand. Es ist 1945 beim Einmarsch der Roten Armee durch den Bewohner angezündet worden, der in den Flammen seine Familie und sich selbst erschoss.*

*Im Jahre 1925 wurde vom Bauamt Köpenick ein Bebauungsplan für einen Teil der Spreewiesen erstellt, um den Berliner Wassersportlern ein Siedlungsgebiet mit Kanalanbindung an der Müggelspree zu schaffen. Ab 1926 wurden die feuchten Wiesen durch Kanäle entwässert. Man nannte das Gebiet anfangs "Neu-Kamerun". Es entstanden fünf Kilometer Kanäle, die sechs Inseln umfließen. Über die Kanäle wurden Holzbrücken, auch*

<sup>37</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Neu-Venedig>

bogenförmige, errichtet. Im Verlauf der Arbeiten ist der Name „Neu Venedig“ offiziell eingeführt worden.

Ab 1928 wurde die „Neu-Rahnsdorfer Terrain Actiengesellschaft“ mit Parzellierung und Verkauf der Wassergrundstücke beauftragt. Es entstanden 374 Wassergrundstücke zwischen Fürstenwalder Allee und Müggelspree, die fast alle in Privatbesitz sind. Von 1933 bis 1935 wurden die sumpfigen Wege von Neu Venedig mit den Aushub des Gosener Kanals, der 1936 fertiggestellt wurde, mittels einer Lorenbahn um fast einen Meter erhöht. Als Brücke über die Spree für die Lorenbahn diente übrigens die alte Jannowitzbrücke, die hierher auf Schiffen transportiert worden war. Die Wassergrundstücke wurden ab 600 Quadratmeter Grundfläche für einen Preis ab 3,50 Reichsmark je m<sup>2</sup> verkauft. In der Mitte der Insel Elsterweg/Lerchenweg entstand 1960 eine Kleingartenanlage mit 21 Grundstücken ohne Kanalanbindung auf Grund und Boden des Landes Berlin. Heute überspannen das fünf Kilometer lange Kanalsystem von Neu Venedig zehn Auto- und drei Fußgängerbrücken.« <sup>38</sup>



Abb. 38: Winterfreuden in Neu Venedig (Foto: Sterger, 14.2.2021)

Die Kanäle in Neu Venedig sind im Mittel nur ca. 50 cm tief und frieren daher auch bei kurzen Frostperioden soweit zu, dass das Eis trägt. Letztmalig war das 2021 der Fall.

<sup>38</sup> <http://www.neu-venedig.de/geschichte/geschichte.html>

Zu diesem Zeitpunkt waren alle Bürger noch den Einschränkungen infolge der Corona-Pandemie unterworfen, da war ein Spaziergang auf dem Eis – ohne die lästige Maske – hoch willkommen!

Da alle Grundstücke in Neu Venedig Wasserzugang haben, sind sie auch heute heiß begehrt. Der Bodenrichtwert beläuft sich aktuell (2022) auf 500 €/m<sup>2</sup> am Rand und 600 €/m<sup>2</sup> im Zentrum von Neu Venedig <sup>39</sup> – und das, obwohl die Grundstücke in diesem Gebiet bisher keinen Abwasseranschluss an die Schmutzwasserkanalisation der Berliner Wasserbetriebe haben.

### **7.3. Hessenwinkel**

Nachdem wir Neu Venedig – in unserer Fahrtrichtung auf der linken Seite – und die letzten Bungalows der Siedlung Schönhorst – auf der rechten Seite – passiert haben, erreichen wir Hessenwinkel.

Die Bebauung von Hessenwinkel liegt größtenteils linkerhand der Müggelspree, lediglich die sogenannte „Insel“ liegt in unserer Fahrtrichtung rechts. Die „Insel“ entstand mit dem Bau des Spreekanals, der 1880 fertiggestellt wurde. Damit wurde die bis dahin beschwerliche Einfahrt der Schiffe in die Spree am „Dämeritzer Loch“ beseitigt. Die „Insel“ war lange Jahre nur mit dem Kahn zu erreichen. Das änderte sich mit dem Bau der Triglawbrücke 1912. Die Triglawbrücke ist eine 52,20 Meter lange Stahl-Brücke in Fachwerk-Bauweise. Die Brücke wurde im Jahr 2000 umfangreich saniert und ist heute tragfähig für bis zu 30 Tonnen. Sie ist nach Triglaw, der höchsten Gottheit der Polen, Sorben und Wenden, benannt <sup>40</sup>.

Im größeren Stil begann die Ansiedlung in Hessenwinkel erst Ende des 19. Jahrhunderts, wobei meist Villen oder Einfamilienhäuser errichtet wurden.

*»Die Bauherren, vorwiegend Unternehmer, Geschäftsleute, Künstler und höhere Beamte, stammten größtenteils aus Berlin. Sie bevorzugten das private Renommé. Viele fuhren mit ihrem Auto zur Arbeitsstelle.« <sup>41</sup>*

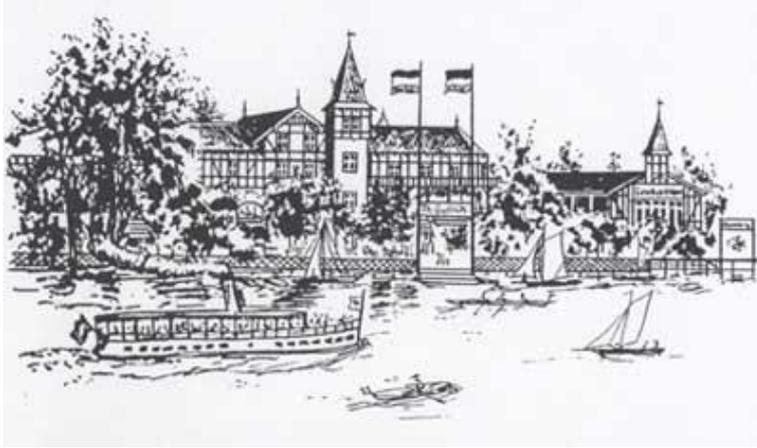
Initiiert wurde die Besiedlung durch eine 1891 gegründete „Terraingesellschaft“. Sie erwarb mit dem vormaligen Gut Hessenwinkel ein – nach heutigen Maßstäben – riesiges Grundstück, das nach Parzellierung in Grundstücksgrößen von einigen tausend Quadratmetern veräußert wurde.

---

<sup>39</sup> <https://fbinter.stadt-berlin.de/boris/>

<sup>40</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Triglawbr%C3%BCcke>

<sup>41</sup> Quelle siehe Fußnote 34



Die Terraingesellschaft errichtete auch das sog. Gesellschaftshaus Hessenwinkel, auf dessen Grund und Boden heute das Dämeritzseehotel steht.

Abb. 39: Gesellschaftshaus  
Hessenwinkel

Ende Juli 1904 schrieb Rosa Luxemburg in einem ihrer Briefe aus Hessenwinkel über diese Gegend:

*»Übrigens ... ist es hier wundervoll: Wald stundenlang, Seen ... und idyllische Ruhe. Die Vorzüge dieser Umgebung sind mir auch schon allmählich in die Seele gedrungen...*

*Denken Sie sich mich überhaupt hier in einer Art Paradies vor der Vertreibung Adams with family: ich begegne auf Schritt und Tritt allerlei Tieren, die ich sonst nur im Zoo durch ein Gitter sah...«<sup>42</sup>*

Zu jener Zeit standen in Hessenwinkel nur wenige Villen, vorrangig am Dämeritzsee. Inzwischen hat sich Hessenwinkel deutlich gemauert und „dank“ BER ist es auch mit der idyllischen Ruhe nicht mehr weit her. Geblieben sind jedoch viel Wald und Wasser und „allerlei Tiere“, wobei mit den Waschbären sogar eine neue Spezies hinzugekommen ist...



Abb. 40: Wasservögel in Hessenwinkel (Fotos: Deresch bzw. Sterger)

<sup>42</sup> Rosa Luxemburg: Briefe an Karl und Luise Kautsky (1896 bis 1918), Hrsg. von Luise Kautsky

## 8. Dämeritzsee und Ende der Umfahrt

Wir verlassen die Müggelspree am Roseneck und fahren auf den Dämeritzsee, die vorletzte Station bevor wir zum Ausgangspunkt unserer Umfahrt zurückkehren.



Abb. 41: Roseneck – Dämeritzsee Ecke Müggelspree (West- bzw. Nordufer)  
(Foto: Sterger, 21.5.2020)

Auf dem Grundstück in Abb. 41 lebte übrigens früher der Stummfilmstar Henny Porten.



Abb. 42: Kleiner Müggelsee, Müggelspree, Neu Venedig und Dämeritzsee  
(Screenshot aus OpenStreetMap)

Der Dämeritzsee befindet sich zur Hälfte auf Berliner Stadtgebiet und zur anderen Hälfte auf brandenburgischem Land. Hessenwinkel grenzt nördlich und westlich an den See, während im Osten und Süden die Stadt Erkner (Landkreis Oder-Spree) am Seeufer liegt. Die Wasserfläche des Dämeritzsees beträgt etwa 1 km<sup>2</sup>, der See ist allerdings mit einer mittleren Tiefe von 2,66 m und einer maximalen Tiefe von 4,50 m ziemlich flach <sup>43</sup>.

Der Dämeritzsee stellt für die örtliche Freizeitschifffahrt einen Knotenpunkt dar, da man von hier aus die verschiedensten Gewässer in und um Berlin erkunden kann – die Spree, den Müggelsee, den Gosener Kanal und den Seddinsee. Über das in den Dämeritzsee mündende Flakenfließ gelangt man in den Flakensee, von wo außerdem sowohl die Löcknitz mit Werlsee, Peetzsee und Möllensee als auch über die Schleuse Woltersdorf die Rüdersdorfer Gewässer, vom Kalksee bis hin zum Stienitzsee, angesteuert werden können.



Abb. 43: Schlittschuhläufer auf dem Dämeritzsee (Foto: Sterger, 29.1.2006)

Das Eis auf dem Dämeritzsee trägt nur, wenn längere Zeit strenger Frost herrscht (mindestens eine Woche lang mit Nachfrösten unter -10° C). Von daher hat das Schlittschuhlaufen gemäß Abb. 43 in Zukunft wohl eher Seltenheitswert...

Gleich nachdem wir uns auf dem Dämeritzsee befinden, halten wir uns rechts und biegen nach etwa 400 m in den Gosener Kanal ein. Nach weiteren etwa 100 m erreichen wir die Kreuzung zur Alten Spree und legen an der Bootswerft Sturzbecher an. Damit ist unsere große Köpenicker Runde vollendet.

---

<sup>43</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/D%C3%A4meritzsee>